Biogr. er. D
1221

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id445377224/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

1294 c

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id445377224/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id445377224/3
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id445377224/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Unsers Heylandes

Enbrünstiges Verlangen

und die Gläubigen in seiner Herrligkeit bey sich zu haben/

Aus Joh. XVII, 24.

Bey Volckreicher ansehnlicher

LeichBestattung

Des

Weyland Hoch-Ehrwürdigen / Wol-Edlen und Hochgelahrten

HERRN

CHRISTOPHORI SCHRADERI,

Bey der Fürstl. Julius-Universität 44. Jahr gewesenen wolverdienten Eloquentiæ Professoris Publ. Ordin. des Jungfräulichen Marienbergischen Klosters vor Helmstädt wolgewürdigten Probsten/ und der Schulen im Wolffenbüttelschem Furstenthum *Inspectoris Generalis:*

Als derselbe nach außgestandener langwierigen Kranckheit den 24. Aprilis 1680. selig verschieden/ und darauf Dom. Cantate, war der 9. Maji, mit Christüblichen *Ceremonien* zu seiner Ruhe-stätte gebracht worden.

Denen Anwesenden zu betrachten

vorgestellet

Von

ANDREA FRÖLINGIO,

S. Th. D. P. P. und General-Superintendenten.

Helmstädt/

Verlegts Friederich Lüderwaldt/ Buchhändler.

Gedruckt bey Conrad Erichen / 1681.

Des
Vor-wolgemeldetem sel.

Herrn Schraders/

Hinterbliebenen nechsten Angehörigen/
samt und sonders /
Als
Salv. Tit.

Frau Witwen /

Herrn Söhnen und Schwiegers

Söhnen / auch Jungfer und Frau
Töchtern/

Meinen insonders Ehren-geneigten / Großgünstigen / Hoch- und Vielgeehrten / respective Frauen und Herrn / Collegen, Gevattern / auch sehr wehrten Freunden und Freundinnen /

Übergeben neben hertzlichem Anwunsch alles zeitlichen und ewigen Wolergehens den bey ihres hertz-geliebten und hochgeehrten *respective* Ehe-Herrn und Vatern Beerdigung gehaltenen und zum Druck inständig begehrten Leich-Sermon

Andreas Frölingius D.

Vorrede

In dem Namen Jesu / Amen!

WEin Kind / wenn einer stirbet / so beweine ihn / und beklage ihn. --- Du solt bitterlich weinen / und hertzlich betrübet seyn / und leyde tragen / darnach er gewesen ist. Also / geliebte und theils hochbekummerte Zuhörer / schret. bet der weise Lehrer in seinem Sitten-Buche; Und wil damit zweyerley zuvernehmen geben: Erstlich / daß es nicht unrecht / sondern vielmehr ziemlich und gebürlich sey / einen Verstorbenen zu beweinen und deßwegen Leyde zu tragen. Denn ob zwar es an dem / daß die Menschen insgemein / in allen Ständen / sterblich sind / und dem Tode endlich herhalten müssen / auch mit Trauren und Wehklagen weder dem Verstorbenen / noch den Hinterblibenen ichtwas gedienet oder geholffen ist: So erfodert es doch die natürliche Zuneigung und Billigkeit / daß man sich über dem Verlust eines nützlichen und liebgewesenen Menschen betrübe / und deßwegen Leyde trage: Es sol und muß nicht heissen / wie der Prophet Esaias klaget: **Der Gerechte kommt ümb / und niemand ist / der es zu Hertzen nehme: Heilige (nützliche und kluge) Leute werden aufgeraffet / und niemand achtet darauff.** *Sir. xxxiii. 16. 17.* *Esa. LVI 1.*

Darnach setzet Sirach in angezogenen Worten eine Masse und Weise / nach welcher das Weinen / Trauren

und Klegen über einen Todten angestellet werden solle und müsse: Nemlich/ **nachdem er gewesen ist**/ (a) **nachdem es mit seiner Person beschaffen gewesen**/ **sol das Leyd auch grösser seyn**/ **und länger wehren**: Wie es ein berühmter Lehrer unserer Kirchen erkläret. Denn wie es recht und billich ist / daß in denen Ehrenbezeigungen / welche den Lebenden erwiesen werden sollen/ nach dem Unterscheid der Leute/ deren Standes/ Würden und Tugenden/ ein Unterscheid gehalten werde: Also wil Sirach ein gleiches bey dem Trauren über die Verstorbene in acht genommen wissen; Er wil haben / und achtet es recht und billich zu seyn/ daß in und bey denen Trauer- und letzten Ehren-Bezeigungen/ tapfferer / tugendhaffter und wolverdienter Leute ein anders und mehrers geschehe / als derer / welche also nicht beschaffen gewesen: Wie denn solches unter andern an dem Ertzvater Jacob/ an denen beyden Brüdern Mose und Aaron / an dem Propheten Samuel / geschehen zu seyn in H. Schrifft außdrücklich und ümständlich gemeldet wird.

D. Lucas Osiander Comm. in h. l.

Gen. L, 3. 10, 11. Deut. XXXIV, 8. Num. XX, 29. I. Sam. XXV, 1.

(a) In Græco est: κατὰ τὴν ἀξίαν αὐτῦ. Quod Cornelius Jansenius, Episcopus Gandavensis, in hunc modum recte explicat: *Secundum meritum ejus*, (ceu in vulgata legitur) *non significat pro merito vitæ & operum mortuum plangendum esse, sed secundum dignitatem ejus: est enim Græcis*, κατὰ τὴν ἀξίαν αὐτῦ, *h. e. prout dignus est defleri à te, sive ob amicitiam quæ tibi cum illo fuit, sive ob beneficiorum acceptionem, sive denig; ob vitæ ejus probitatem, & detrimentum mortis ejus.* Comment. in Eccles. *pag.* 501.

Dessen nun im Anfang dieser Predigt zugedencken/ veranlasset die sonderbare Bewandniß und Beschaffenheit der gegenwertigen Leich- und Trauer-Begängniß: Als wobey wir viele und wichtige Ursachen haben / der Worte Sirachs uns zu erinnern / und dero behuff zuforderst gebühren-

bührende Meldung zu thun/ wer und wie derselbe beschaffen gewesen sey/ dessen verblichenen Leichnam wir mit Christüblichen Ceremonien zu seiner/ von ihm selbst außersehenen/ Ruhestädte gebracht und begleitet haben.

Denn da müssen wir ja gestehen / und können in keiner Abrede seyn/ daß der sel. verstorbene/ Herr Christophorus Schrader / weyland bey hiesiger Fürstl. Julius-Universität Eloq. Professor Publ. Ordinarius, des Marienbergischen Jungfräulichen Klosters vor Helmstädt Probst/ und der Schulen im Wolffenbüttelschem Fürstenthum Generalis Inspector, nicht nur ein grundgelahrter/ in Sprachen/ Künsten und Wissenschafften hocherfahrner/ und deßwegen weitberühmter/ sondern auch sonst mit andern sonderbaren ungemeinen Gaben von GOtt reichlich angesehener und begnadigter Mañ gewesen sey. Deñ/ der ersten Jahre/ worin̄ es ihm aber auch nicht übel ergangē/ zugeschweigen/ und daß er bald an gute und getreue Præceptores gerathen/ so hat ihm GOtt zeitig geneigte und wolhabende Patronos zugewiesen/ welche ihn zuforderst treulich geliebet/ dann auch mit Stipendiis und Hülff-Mitteln/ bey denen schweren Kriegsläufften/ so reichlich angesehen/ daß er seines Studirens/ nicht allein allhie/ sondern auch in der Frembde und an kostbahren Orten/ ungehindert/ beständig und nach Wunsch abwarten können.

Wann er dann auff solche Weise/ mittels angewandten unermüdeten Fleisses/ unter der Hülffe GOttes/ einen guten Schatz von gründlicher Erkäntniß und Wissenschafft gesamlet und zuwegen gebracht/ ist er auch bald bekand und gesuchet worden/ andern damit hinwieder zu dienen und fortzuhelffen: biß ihm endlich zuletzt/ nach unterschiedenen rühmlich verwalteten ansehnlichen privat-Bedienungen/ bey dieser Fürstl. Julius-Universität/ zuforderst

die Profesſio Eloqventiæ, dann auch nach und nach andere Ehren-Stellen und Aembter anvertrauet worden.

Wie er nun dieſelbe / ſamt und ſonders / adminiſtriret und verwaltet / iſt nicht allein allhie / und in unſerm Lande / ſondern auch an außwertigen Oertern / weit und breit bekant / und demnach unnöthig mit mehrem vorzuſtellen. Drumb denn mit Warheits-Grunde geſaget werden kan / daß unſer ſel. Herr Schrader einer von denen geweſen / welche den guten Nachruhm und Celebrität dieſer Fürſtl. Julius-Univerſität / mit ihrer ſonderbaren Geſchickligkeit / fürnemlich und für andern / fortpflantzen / vermehren und erhalten helffen: Geſtalt durch deſſen geprieſene Dexterität fürnehme Leute / in der Nähe und Ferne / bewogen worden / ihre Kinder / Freunde und Anverwandte anhero zu ſenden / und ſeiner Anweiſung und Information zu untergeben: Welche auch in ihrer geſchöpfften Hoffnung nicht betrogen worden / indem ſie die Ihrigen nicht allein zu gründlicher Erudition, ſondern auch zu einem wolanſtändigen Tugend-Leben alſo angeführet zu ſeyn befunden / daß ſie daran ein ſatſames Vergnügen haben können.

Wie aber unſer ſel. Verſtorbener auf ſothane Weiſe in Verwaltung ſeiner anvertraueten functionen ſich rühmlich erwieſen / und gewißlich eine Zierde dieſer Univerſität geweſen: Alſo hat er gleichergeſtalt ſein Leben und Wandel angeſtellet: Maſſen er denſelben gegen GOtt und den Nechſten / ſo viel menſchliche Schwachheit zuläſſet / unter der Regierung des H. Geiſtes / unverweislich und untadelich zu füren / ihm euſſerſtes Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen. Da denn inſonderheit zu ſeinem billigen Nachruhm nicht verſchwiegen werden muß deßen groſſe und faſt ungemeine / rechtſchaffenen Chriſten wolanſtändige / Sanfft-

muht

muth und Friedfertigkeit: Gestalt er nicht allein für sich Zorn / Zanck / und Widerwillen von Hertzen gehasset / und gemeidet; Sondern auch die etwa fürfallende Widerwertigkeiten und Zunöthigungen / gestalten Sachen nach / entweder in der Stille zu verschmertzen / oder glimpflich also abzulehnen gewust / daß er ausser Streit und Feindschafft verblieben.

Woher es denn auch gekommen / daß bey entstandenen Mißhälligkeiten / wie denn dergleichen je zuweilen sich begeben / der sanfftmüthige und friedfertige Herr Schrader zu gütlichen Vermittelungen gemeiniglich für andern ersuchet und gebrauchet worden: Welches er auch aus Christlicher Liebe gern übernommen / uñ / mittels seiner durch die viele Jahre her erlangtē gutē Auctorität / Prudentz uñ beywohnenden angenehmen hertzbewegenden Beredsamkeit / manch Feuer in der Asche dämpffen / hingegen Friede und Einigkeit erhalten und stifften helffen.

Als nun aber unser sel. verstorbener Herr Probst auff seiner Seiten sich also erwiesen / hat auch GOtt / wie derselbe es je zuweilen mit seinen Kindern machet / ihm / noch in dieser Welt / viele und grosse Wolthaten widerfahren lassen. Anderer / geliebter Kürtze halben / nicht zu gedencken / so ists ja gewiß ein grosses und fürnehmes Stück zeitlicher Glückseligkeit gewesen / daß / da GOtt des sel. verstorbenen in gutem Friede und Vergnügen geführten Ehestand mit vielen lieben Kindern gesegnet / derselbe auch deren Erziehung / insonderheit unter der sorgfältigen und mühsamen Aufsicht des hierin̄ sehr erfahrnē uñ unverdrossenen Vaters / also gerathen lassen / daß keines davon außgefallen / und deßwegen die Eltern sich hertzlich zu freuen / und dem gütigen GOtte für solche sonderbare Gnade zu danckē Ursach haben.

Ein solcher Man / ein grundgelährter / hocherfahr-

ner/ Gottesfürchtiger/ und so wol dem gemeinen Besten/ als den lieben Seinigen/ hochnützlicher Mann/ ist nun der selige Herr Probst in seinem Leben gewesen. Drumb wir denn/ nach Anleitung der vorhin angezogenen Worte des weisen Lehrers grosse und mannigfaltige Ursach haben/ nicht auff gemeine Weise/ sondern hertzlich betrübet zu seyn/ und bitterlich zu klagen: Weil wir denselben nicht mehr haben/ und des Gebrauchs derer von GOtt in denselben geleg ten herlichen Gaben hinführo entbehren und beraubet seyn müssen.

Wir können gewiß und mit gutem Fug sagen/ daß durch diesen Todesfall Weh geschehen dieser Fürstlichen Julius-Universität und den gesamten Schulen/ als welche an dem sel. verstorbenen gehabt/ nunmehr aber verlohren/ einen berühmten wolverdienten getreuen und wachsamen Professorem und Inspectorem.

Weh ist auch geschehen der hinterbliebenen Frau Witwen/ als welche eines solchen Ehe-Herrn verlüstig worden/ mit welchem sie eine geraume Zeit/ über 43. Jahr/ in liebreicher Vergnügung/ unter dem Genieß sonderbarer Ehre und zeitlichen Wolergehens/ gelebet.

Weh ist geschehen denen Kindern und Kindeskindern/ als welche einen so verständigen und sorgfältigen Vater und Großvater verlohren/ und dessen gute Vorsorge und Einrath nun nicht mehr geniessen können.

Weh ist endlich geschehen dieser unserer Gemeine/ welche einen Exemplarischen Christen/ und insonderheit einen andächtigen/ ernstlichen Beter/ woran gewiß einer Commun/ ja einem gantzen Lande nicht wenig gelegen ist/ verlohren/ und also dessen inbrünstiger Vorbitte hernechst wird entbehren müssen.

Wie dem allen aber/ so wil uns doch/ als Christen/ gebühren/ uns zu begreiffen/ und im Trauren Maße zu halten/

ten/ in sonderbarer Erwegung/ daß/ weil doch alles was lebet/ sterblich ist/ und wir den sehr lieben Mann nicht immerhin behalten können/ GOtt ihn zum hohen Alter kommen/ und uns ingesamt solches nützlichen Werckzeugs seiner Gnaden/ eine zimliche Zeit geniessen lassen. Welches vielmehr mit schuldigem Danck zu erkennen / als daß wir uns über die Entnehmung übermäßig grämen/ und durch ungedultiges Murren an GOtt versündigen wolten; bevorab da der sel. verstorbene selbst / nach außgestandener vieler Arbeit und Sorge/ auch endlicher langwieriger Schwachheit / darauß natürlicher Weise keine Errettung zu hoffen gewesen/ ein hertzlich Verlangen gehabt/ abzuscheiden und bey seinem Erlöser JEsu Christo zu seyn.

Weil denn nun GOtt ihm solches gnädiglich verliehen/ so sollen und müssen auch wir/ und die nahe Angehörige / Ihm es nicht mißgönnen: sondern der geschehenen Fügung GOttes uns gehorsamlich unterwerffen. Als wir denn auch zu dem Ende / und dem sel. verstorbenen Herrn Probst wolverdienten zum Ehren-Gedächtniß/ entschlossen sind/ eine gottselige Betrachtung / nach Anleitung etniger von ihm selbst beliebten und zu erklären begehrten Worte / anzustellen / so wollen wir vorher/ damit es nütz- und fruchtbarlich geschehe / den grundgütigen GOtt und Vater ümb die dazu benöthigte Hülffe und Kräfftige Mitwirckung des Heiligen Geistes inbrünsti ganlangen und ersuchen in einem gläubigen und andächtigen Vater unser. etc.

Leich-Text/

So genommen aus Joh. XVII, 24.

Vater/ ich wil/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrligkeit sehen/ die du mir gegeben hast.

Eingang.

VOn unserm HERRN und Heylande JESU CHRISTO wird in den Evangelischen Geschichten mehrmals gelesen/ daß Er neben und unter andern heiligen Handlungen auch gebetet habe; bißweilen zwar in Gegenwart seiner Jünger und anderer Leute/ bißweilen aber gantz allein/ nachdem Er sich von den Menschen abgezogen/ und an einen einsamen Ort/ etwa auff einen Berg/ wie Matthæus und Lucas berichten/ begeben hatte. Welches denn niemanden deßwegen seltzam und verwunderlich vorkommen muß/ weil der wehrte Heiland wahrer GOtt war/ und also das Ansehen haben möchte/ daß Er des Betens nicht nöthig gehabt/ und demnach allerdings entübriget seyn können. Denn es hat der HERR JESUS gebetet/ nicht als wahrer GOtt/ und so fern er eines Wesens ist mit seinem himlischen Vater/ sondern als ein Mensch/ und nach dem Stande seiner Erniedrigung: in welcher Absicht Er auch den Vater grösser als

Matth. XIV. 23. Luc. VI, 12.

Joh. XIV. 28.

sich

sich zu seyn außdrücklich bekennet; jedoch also und dero gestalt/ daß die Hoheit und Würde der Person wegen der über-wunderbaren Vereinigung beyder Naturen/ auch führenden Mitler-Ambts zwischen GOtt und Menschen/ den Nachdruck und die unvergleichliche Krafft dazu gegeben.

Wie nun auff solche Weise Christus in den Tagen seines Fleisches/ zweifels ohn offt und viel gebetet/ also sind zwar wenige von denen dabey gebrauchten formulen und Redens-Arten beschrieben/ dennoch etliche auffgezeichnet/ und zu unserm heilsamen Unterricht in Schrifften hinterlassen worden: Worunter aber wol nicht leicht etwas seyn möchte/ welches/ so wol wegen Wichtigkeit der Sachen/ als der nachdencklichen beweglichen Worte/ von demselben Gebett nicht übertroffen werden solte/ welches der HErr kurtz und nechst für seinem Leyden und Sterben gethan/ und vom H. Johanne/ welcher es mit angehöret/ außführlich beschrieben worden. Denn gleich wie die vorhergehende Rede/ welche der Herr als eine Valet- und Letzt-Predigt zu seinen Jüngern gehalten/ so trefflich ist/ daß/ wie neben andern ein vornehmer Theologus urtheilet/ **dergleichen zuvor niemalen von ihm gehöret worden/ als in welcher so ein theurer reicher Schatz an heilsamer Lehre und kräfftigen Trost begriffen/ daß ihn keines Menschen Hertz fassen/ niemand/ wie lange er ihm auch nachsinnet/ gäntzlich erschöpffen kan;** Also hat er dieselbe mit einem sehr hertzlichem eiverigem Gebett/ dergleichen auch zuvor niemal von ihm gehöret/ gleichsam *obsigni*ret und versigelt: Wiedenn alsbald darauf in dem folgenden achtzehendē Cap. des H. Johannis die Erzehlung der Geschichte vom schmertzlichen Leyden CHRisti angefangen wird.

D. Joh. Schmids Fest-Pr. part. 3. posth: p: 1059.

B. Lutheri de Sermone illo Domini verba encomiastica sunt ista Dieß ist freilich die beste und trostlichste Predigt / so der HErr Christus auff Erden gethan / und S. Johannes dies Stücks halben insonderheit zu preisen ist für andern Evangelisten / daß er solche Predigt gefasset / und der Christenheit zu Trost nach ihm gelassen / als einen Schatz und Kleinod / so mit der Welt Gut nicht zu bezahlen / und ja immer Schade und hoch zu beklagen were / wo solche Predigt solte unbeschrieben / und wir solches Schatzes beraubet blieben seyn. Denn es sind doch hierinn die allerlieblichsten freundlichsten Tröstungen und süssesten Worte des treuen lieben Heilandes Christi / so Er seinen lieben Jüngern / als der von ihnen scheidet / letzte gibt / dergleichen nimmer kein Mensch auff Erden gegen seinen liebsten und besten Freunden thun kan. *Tom. IV. Witteb. pag.* 110. *b.*

Alfonsus Salmeron Insignis, *ait* ille , mirabilicq veritatis splendore coruscans, & corda hominum charitatis igne vulnerans sermo, quem ad charissimos suos discipulos & Apostolos (Christus) habuit: qvi totus pene divinis quibusdam dogmatum luminibus, & virtutũ heroicarum splendoribꝰ emicat atcq splendet. *Præfat. ad Lect. Tom. 9. comm. in Evangel. Hist. & in Acta Apost. præmissa.*

Es sind aber in solchem Gebete zwar unterschiedene Und sehr merckwürdige Dinge / fürnemlich aber drey Hauptpuncte enthalten welche / als insonderheit / so wol sonst / nach dem Unterscheid derer / wofür der HErr etwas von seinem himlischen Vater gesuchet und gebeten / also eingetheilet / und demnach absonderlich zu betrachten vorgenommen werden können. Und zwar anfangs nimmet Er seiner selbst / und seiner eigenen Sache wahr / und träget dieselbe seinem himlischen Vater dahin für / daß sie einen guten Fortgang und glückliches Ende gewinnen möge. Demnechst ist Er auch auf seine Jünger und Apostel bedacht: Denn weil er wol wuste / wieviele und schwere Verfolgungen ihnen begegnen würden / so hielt er nöhtig zu seyn / seinen himlischen Vater zu bitten / daß er Sie in solchem Nothstande nicht verlassen / sondern ihnen mit Trost / Raht nnd Hülffe beystehen wolle. Darauf folget weiter eine gemeine Fürbitte / welche nicht nur die Apostel / sondern

auch

auch alle die angehet/ welche/ wie des Evangelisten Worte lauten/ durch der Apostel Wort an den HErrn gläuben würden. Dessen demnach auch wir uns anzunehmen und zu erfreuen haben; Wie nicht weniger dieselbe/ welche biß ans Ende der Welt dem Evangelio JESU Christi von Hertzen gläuben/ und ihm beständig anhangen werden. *Joh. XVII*

Aus solchem auß der massen hefftigen und hertzlichem Gebete des HErrn / worinn derselbe den Abgrund seines Hertzens beyde gegen uns und seinen Vater eröffnet/ und gantz herauß schüttet/ wie des Herrn Lutheri Worte lauten/ sind nun unsere verlesene Text-Worte genommen; Welche/ weil sie von dem sel. verstorbenen Herrn Probst selber darzu außersehen/ und demnach itzo zu erklären und abzuhandeln begehret worden/ wir nun auch nach der Gnade / welche GOtt darreichen wird/ erwegen und dabey unsere Christliche Andacht/ auff folgende drey Puncten richten wollen: *Tom 4. Witteb. pag. 276. a.*

1. Wie und mit was Worten der Herr JEsus das in unsern Worten / enthaltene Gebett zuförderst insgemein abgefasset und eingerichtet habe;
2. Für wen/ oder wem es zu gute geschehen;
3. Was darin gesuchet und begehret worden:

Wir wollen aber vorhero GOtt nochmals demütiglich anruffen und bitten/ daß Er uns zu solchem Vornehmen seines heiligen Geistes kräfftigen Beystand / umb CHristi willen / reichlich verleihen und mittheilen wolle / Amen.

Er-

Erklärung.

WAs demnach unsern ersten zu erwegen vorgenommenen Punct anlanget/ so lauten die dahin gehörige Worte nochmals also: **Vater/ ich wil.** Hie deutet der Herr an/ zu wem sein Gebett gerichtet seyn solle/ nemlich zum Vater/ wie er denn denselben schon vorhin zu mehrmahlen fast auff gleiche Weise angeredet hatte. Er verstehet aber dadurch den ewigen allmächtigen GOTT/ den HERRN des Himmels und der Erden/ welchen er allhie also nennet/ nicht so wol deßwegen oder in der Absicht / weil er von demselben das göttliche Wesen durch eine unbegreiffliche Geburt von Ewigkeit her empfangen hatte / und also sein eingeborner und natürlicher Sohn war / als nach seiner Menschheit/ nach welcher er gleichfals niemand anders/ als GOTT zum Vater hatte/ in dessen Ansehen wir auch seine Brüder sind / und hiernechst Mit-Erben seyn sollen der von ihm erworbenen himlischen Güter. Wie denn dahin seine Worte gehören/ wenn Er nach seiner Auffer-
stehung zu Marien Magdalenen in tröstlicher Masse sage-
Joh. XX. 17. te: **Gehe hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater: Zu meinem GOtt und zu eurem Gott.**

Es hat aber der Sohn GOttes/ zweifels ohn nicht ohn Ursach dieses Namens / so wol sonst und zu anderer Zeit/ als damahls und in dem damahligen sehr ernstliche/ und recht wunderns-würdigem Gebete lieber als eines andern sich gebrauchen wollen. Denn weil offenbar ist/ wie

ein

ein liebreicher Vater gegen seine Kinder/ und diese wiederümb gegen jenen/ gesinnet zu seyn/ und sich zubezeigen pflegen; so ist gleichfals kein zweiffel/ daß nicht leicht etwas zum Gebet sich besser schicke/ als der liebreiche/angenehme und tröstliche Vaternahme: als durch dessen Vorstel-und Erwegung so wol derselbe/ welcher damit angeredet wird/ mit mehrerem Fleiße/ Aufmercken und Geneigenheit zur Erhörung/ als der supplicant zu grösserem Vertrauen angereitzet und aufgemuntert wird: Wie denn/ zweiffelsohn/ eben zu solchem Ende/ der HErr die auf seiner Jünger Ansuchen gestellete und vorgeschriebene allgemeine Gebets-Formul/ wie bekand ist/ von solchem Vater-Nahmen angefangen. Matth. VI 10.

Nach solcher zuversichtlichen und Vertrauens-vollen Anrede eröfnet nun der HErr alsbald/ ohn weitläufftigen Umschweiff/ seine Gemüths-Meinung/ und saget erstlich: **Ich wil.** Hiemit giebet der HErr ins gemein zuvernehmen/ daß Er zu etwas ein Verlangen trage/ und demnach solches zusuchen und zuerbitten gemeinet sey. Denn einen solchen Verstand hat allhie/ wie auch an andern Oertern heiliger Schrifft/ das vom HErrn gebrauchte Wort: **Ich wil**: welches sonst nach seiner eigentlichen Deutung mehr bequem zu seyn scheinet/ *etwas zu befehlen*/ als durch bitten zu begehren. Flac. Clav. in Beneplacitum pag. 84.

Indessen giebet es Anlaß zu erwegen/ warüm der HErr eben für dasmahl dies Wort zugebrauchen beliebet habe: bevorab da solches sonst wol niemals/ wenn Er mit seinem Vater geredet/ geschehen seyn möchte; auch vorhin/ in eben diesem Gebet/ bey den andern Stücken/ solche Redens-Arten/ welche zum Gebet sich eigentlich schicken/ und sonst gewöhnlich sind/ gefunden werden. Da denn nicht unbequemlich gesaget werden möchte/ daß der wehrte Heiland Joh. XVI. 9, 20.

damit habe zuverstehen geben wollen/ daß es ihm ein rechter hertzlicher Ernst sey mit diesem seinem Begehren/und Er ein heftiges inbrünstiges Verlangen trage/daß sein Begehren erfüllet werden möge. In welcher Meinung auch die Söhne Zebedei/ Jacobus und Johannes/ dieses Wortes
Marc. X, 35. sich gebrauchten/ wenn sie zu Christo also sagten: **Meister/ wir wollen/ daß du uns thust/ was wir dich bitten werden**/ als hetten sie sprechen wollen: es ist/ lieber HErr und Meister/unser rechter Ernst und sehnliches Verlangen/ daß uns nicht abgeschlagen werden möge/ warumb wir dich anjetzo zu bitten uns vorgenommen haben: welchen Verstand der HErr auch allem Ansehen nach bekräftiget/ wenn Er ihnen auf gleiche Weise geantwortet und gesaget: **was wolt ihr/ das ich euch thue?** als hette Er sprechen wollen: was ists denn/daß euch so sehr anliegt? was begehret ihr denn so ernstlich von mir ohnwegerlich zuerlangen?

Demnechst hat auch Christus mit solcher Redens-Art zweiffels-ohn die Gewißheit erfolgender Erhörung andeuten/und davon seine Gläubige versichern wollen. Welche Gedancken der Herr Lutherus geführet/wie diese seine Worte bezeugen:
Tom. 4. Witt. pag. 308. b. **Sonderlich mercke das Wort/ das Er** (der HErr JEsus) **spricht Ich wil: und so treflich mit dem Vater redet/ als der es wil unversaget haben; daß die Verheissung gewis und fest sey/ als des/ der nicht liegen noch triegen kan; alles darumb/daß Er uns/ die wir so faul und schwach sind zu gläuben/aufwecke/daß wirs nur in keinen Zweiffel noch Wancken setzen/ sondern so gewis halten/ als sehen wirs jetzt gegenwärtig für Augen.**

Es

Es rührete aber die ungezweiffelte Versicherung von erfolgender Erhörung bey unserm Heilande theils daher/ weil Er wuste/ daß ihn der Vater so hoch und hertzlich liebete / daß Er bey demselben keine Fehlbitte thun würde; theils auch / weil Er in seiner Maße damit/ was Er begehren und haben wolte / berechtiget war ; als welches Er durch seinen Todt und mit Vergiessung seines theuren Blutes/damahls zwar noch wolte zu wege bringen / nunmehr aber erkauffet und erworben hat: Wie deñ in gleicher Absicht David/ als Er nun im Königreiche bestätiget war/ dem Isboseth, des gewesenen Königs Sauls Sohne/ zuentbieten ließ: **Gib mir mein Weib Michal/ die ich mir vertrauet** (mir zu eigen erworben und gleichsam erkauffet) **habe mit hundert Vorhäuten der Philister**: Auch die freche Tochter der Herodias zu dem Könige Herodes sagete: **Ich wil / daß du mir gebest / jetzt so bald/ auf einer Schüssel / das Haupt Johannis des Täuffers.** Denn weil Herodes ihr versprochen/ und mit einem Eide bekräftiget hatte/ daß Er ihr geben wolte/ was sie bitten würde/ so meinete sie dadurch ein Recht erlanget zu haben / kraft dessen ihr nichts abgeschlagen werden dürffte noch könte: drüm denn zwar vorher des Bittens Meldung geschiehet / bald aber darauf die angezogene Worte / deren das Mägdlein sich gebrauchet haben solle/ beygefüget werden. II. Sam. III, 14. Marc. VI, 25.

Erat hæc petitio (*Christi ad Patrem suum*) familiaris quædam postulatio quasi rei sibi debitæ, & Hebræa phrasi dicitur: volo; id est cupio, desidero, opto. *Alf. Salmer. tom. 9. tract. 79. pag. 584.*

Endlich kan nicht ohn Ursach gemuthmasset werden / daß der HErr JEsus in dieser für seinem bevorstehenden Tode fast zu letzt gehaltenen Rede auf denselben ein Absehen gehabt / und darin nach Art und Weise derer / welche ein Testament machen / worin sie ihren letzten Willen offenbahren / sich erwiesen habe. Denn dieselbe pflegen alsdenn solche Redens-Arten zugebrauchen / womit sie nicht bitten / sondern schlechter Dings andeuten / wie sie es nach ihrem Tode gehalten haben wollen. Weil denn damahls das Leiden und Sterben des HErrn JEsu nahe / und / so zu reden / für der Thür war / so hat Er sich in solche Zeit und Umstände schicken / und gleichsam so viel sagen wollen: mein Vater / weil es nun an dem / daß ich bald sterben / und mich / nach der bisherigen sichtbarlichen Gegenwart / der Welt entziehen werde / so wil ich meinen letzten Willen / und wie Ichs nach meinem Tode / auf Art und Weise anderer bündiger Testamenten / unveränderlich gehalten zu werden verlange / offenbahren / auch mit dem erfolgendem Tode bestätigen und versiegeln.

Gebrauch.

Auff solche Weise hat denn nun der HErr JEsus sein in unsern Text-Worten enthaltenes Gebet angefangen und ins gemein abgeleget. Welches / wenn es wol erwogen / und gebührender massen zu Gemüthe genommen wird / eine gewisse Versicherung geben kan von unzweiffentlichem Erfolg dessen / was darin gesuchet und gebeten worden. Denn wer wil oder darff an dessen Erhörung zweiffeln / was der eingeborne Sohn Gottes an seinen himlischen Vater / von welchem

Er

Er selber sich versichert zu seyn zeuget/ **daß Er ihn allezeit erhöre**/ so ernstlich begehret? Wer wil oder darff meinen/ daß es zurück bleiben werde/ wozu derselbe seinen Willen gegeben/ welcher alles thun kan/ was Er wil im Himel und auf Erden; solches auch noch im Stande seiner Erniedrigung klärlich dargethan und erwiesen? den dahin gehören alle Wunderwercke/ die der HErr in den Tagen seiner sichtbarlichen Gegenwart allhie auf Erden verrichtet: als wovon wir wissen/ daß auf ein blosses Zureden und Erklärung seines Willens/ die That und das Werck ohngehindert erfolgen müssen: Wie wir denn/ unter andern vielen Exempeln/ insonderheit von einem Aussätzigen lesen/ daß/ nachdem er den HErrn mit diesen Worten angesprochen: **HErr/ so du wilt/ kanstu mich wol reinigen**; und JEsus darauf geantwortet hatte: **Ich wils thun/ sey gereiniget**; der Mensch **alsbald von seinem Aussatz rein geworden sey**: Ingleichen/ sobald der wehrte Heyland zu dem Jüngling aus Nain/ zu dem Töchterlein des Schul-Obersten Jairi, zu seinem Freunde Lazaro, welche alle verstorben gewesen/ gesprochen: daß sie aufstehen/ aus dem Grabe und Sarck herfür kommen/ und noch länger leben solten/ hat es auch ohn Verzug geschehen/ und die schon abgeschiedene Seele mit dem Leibe wieder **vereiniget werden müssen**.

Joh. XI, 42.

Matth. IIX, 2, 3.

Hat nun aber der HErr schon damahls/ da er doch seiner Gewalt sich geäussert/ und Knechts-Gestalt angenommen gehabt/ solche Proben gethan; so haben wir ja nunmehr desto weniger Ursach/ an einiges Dinges Erfolg zu zweiffeln/ wovon wir seinen deutlichen Willen wissen: bevorab da er denselben/ als den lezten und unwiederrufflichen/ mit seinem Tode/ und Vergiessung seines theuren Blutes/ bekräfftiget/ und gleichsam versiegelt: auch darauf **Ihm gegeben worden alle Gewalt im Himmel und**

Matrh. XXVIII, 18.

Erden; weßwegen denn nicht die geringste Furcht seyn kan/ daß jemand/ weder von Menschen/ noch von Teuffeln/ noch einige andere Creatur/ihn hindern/und von Erfüllung seines Willens ab- und zuruck halten könne. Drum denn bald anfangs bey unsern Text-Worten/ theils aus der Anrede Christi an seinen himmlischen Vater/theils aus dem ausgesprochenen sonderbaren Macht-Worte und Erklärung seines allmächtigen Willens/ wir zuforderst eine feste Zuversicht zu fassen/ ja uns versichert zu halten haben/ das dasselbe/ wozu der HErr sich folgends heraus gelassen/ begehrter massen gewiß und ohnzweiffentlich erfolgen werde: Von dessen Inhalt wir nun ferner werden zuvernehmen haben.

Vom Andern.

SEnn da wird in unserm abgelesenen Texte weiter gemeldet/ wer oder welche dessen/ was der HErr in seinem Gebet gesuchet/ zugenieſſen haben sollen: Davon denn nun unsere Worte ferner also lauten: Vater/ ich wil/ daß wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ **die du mir gegeben hast**. Woraus erscheinet/ daß der HErr JEsus in seinem Gebet nicht auf seinen/ sondern einen frembden Nutzen gesehen; daß er nicht für sich/sondern für andere/ etwas verlanget und begehret habe: Welche er demnach nennet/ und beschreibet, daß sie seyn/ **die ihm der Vater gegeben habe**. Welche Redens-Art und Beschreibung von dem HErrn so wol sonst/ als auch in diesem Capitel Johannis, woraus unsere Text-Worte genommen sind/zu unterschiedenen mahlen/ nicht aber in einerley Meinung und Verstande/gebrauchet wird: Wie denn einmahl und bißweilen dadurch verstanden werden die Jünger und Apostel des HErrn/ welche ihm der Vater gegeben/ und

zuge-

zugeordnet / Er auch darauff beruffen und angenommen hatte / daß Sie von ihm durch sonderbare Unterweisung angeführet und geschickt gemachet werden solten / das Evangelium zu lehren / und in aller Welt zu verkündigen. Welches denn kein geringes / sondern etwas sonderbares war / womit Sie Christo nahe angehöreten und gleichsam zu eigen gegeben waren : Sie waren seine nechste und liebste Freunde / auch in Anrichtung des Reiches GOttes Diener und Gehülffen. Wohin unter andern und fürnemlich gehöret / wenn der HERR saget : **Dieweil ich bey ihnen war in der Welt / erhielt ich Sie in deinem Nahmen. Die du mir gegeben hast / die habe ich bewahret ; Und ist keiner von ihnen verloren / ohn das verlohrne Kind / daß die Schrifft erfüllet würde** : da nemlich klar und offenbar ist / daß solche Worte von den Aposteln / unter welchen damahls **das verlohrne Kind** / Judas der Verrähter / noch war / verstanden werden müssen. Joh. XVII. 12.

Demnechst und zuweilen werden durch die / welche der Vater Christo gegeben hat / alle dieselbe bedeutet / welche dessen Wort / und Evangelium annehmen / an ihn gläuben / und im wahren Glauben beständig biß an ihr Ende verharren. Denn solche sind auch Christo mehr / als andere Menschen / zugethan : Ja Sie sind und werden genennet dessen **Schafe / Eigenthumb / und Glieder seines Leibes.** Drumb auch der HERR Sie ihm so treulich angelegen sein lässet / daß Er Sie neben jenen in sein Gebet schliesset und saget : **Ich bitte nicht allein für Sie /** (die Apostel / als von welchen Er nechst vorher geredet hatte) **sondern auch für die / so durch Ihr Wort an mich gläuben werden.** Und eben diese sinds nun auch / von welchen der HErr in unsern Worten redet / Joh. x, 27. Tit. II, 14, Eph. V, 30. Joh. XVII, 20,

wenn

wenn Er saget / daß Sie ihm der Vater gegeben habe: Welche demnach auch dieselbe sind / wofür Er bey seinem himlischen Vater etwas suchet und begehret.

Gebrauch.

DAraus wir denn zu erkennen und sicherlich zu schliessen haben / wie wehrt / lieb und angenehm fromme und gläubige Menschen sein bey Christo JEsu. Denn wie sonst die rechte Gemühts-Meinung eines Menschen aus dessen ernstem und eiferigem Gebet ersehen und abgenommen werden kan: alß worin Er mit GOtt / dem allerhöchsten HErrn / und einem solchen zu thun hat / der Hertzen und Nieren prüfet: Welcher gröſſer ist / denn unser Hertz / und alle Ding kennet; also giebet es eine nicht undeutliche Anzeige / wie der HErr selbst gesinnet sey gegen die / für welche Er so hertzlich bittet; welche Er seinem himlischen Vater so fleissig und treulich anbefielet: Und zwar zu der Zeit / da Er mit Sterbens-Gedancken umbging / und sein schweres bitteres Leiden bald antreten solte: da Er auch zweifels ohn den innersten Grund seines Hertzens eröfnen / und was darin verborgen were / öffentlich darstellen wollen.

Pſ. VII, 10.
1. Joh. III, 20.

Wolte GOtt / daß wir solches allezeit nicht nur fästiglich gläubeten / sondern auch recht und heilsamlich anzuwenden wüsten! Wie so vertraulich und zuversichtlich würden wir alßdenn zuforderst und insonderheit unser Gebet ablegen! Wenn sonst jemand in der Welt einen guten und vertrauten Freund zu Hofe hat / welcher eine Bitschrift dem Herrn zu rechter Zeit einliefern und auffs beste recommendiren kan / wirds für etwas grosses und sonderliches

liches gehalten; ja mancher darff darauff gewaltig trotzen und pochen: da es doch eine unbeständige Sache ist / und nit allemal der fürgesetzte Zweck erreichet wird. Wann dañ nun ein jedweder gläubiger Mensch einen solchen Freund und **Fürsprecher** hat bey Gott/ den HErrn JEsum/ welcher keine Fehlbitte thun / sondern allezeit sagen kan: Vater/ ich wil/ daß du die erhöreſt/ welche an mich gläuben; wie solte solches nicht eine weit grössere Zuversicht und Hoffnung zu erfolgender gnädigen Erhörung verursachen? in dessen Erwegung der Heilige Johannes wol sagen mögen: **So uns unser Hertz nicht verdammet**/ (sondern ein Zeugnis giebet/ daß wir mit Christo in guter Freundschaft stehen) **so haben wir eine Freudigkeit zu Gott; und was wir bitten/ werden wir von ihm nehmen: denn wir halten seine Gebot / und thun / was für ihm gefällig ist**: und abermahl: **solches habe ich euch geschrieben / die ihr gläubet an den Nahmen des Sohns Gottes/ auff daß ihr wisset/ daß ihr das ewige Leben habt / und daß ihr gläubet an den Nahmen des Sohns Gottes. Und das ist die Freudigkeit / die wir haben zu ihm / daß / so wir etwas bitten nach seinem Willen / so höret er uns.**

I. Joh. II. 1. — I. Joh. III. 21. 22. — I. Joh. V. 13. 14.

Wann ferner ein gläubiger Mensch / der versichert ist / daß er Christo von seinem Vater gegeben sey / recht bedencket / wie dem zu folge Christus gegen ihn gesinnet sey / so wird Er in Trübsalen nicht bald verzagen / sondern vielmehr getrost und freudig seyn können. Denn ob schon die trübe Anfechtungs-Wolcken die Empfindnis der Gnaden-Strahlen je bisweilen entweder gar auffheben und benehmen / oder doch umb ein merckliches vermindern / daß mancher Ursach haben möchte / mit Zion zu sprechen: **Der**

Es. XLIX. 14 15. HErr hat mich verlassen / der HErr hat mein vergessen: so ist doch Gott anders gesinnet / und bleibet fest dabey / daß / wenn schon ein Weib / dessen Liebe doch heftig und inbrünstig zu seyn pfleget / des Sohns ihres Leibes vergessen solte / Er doch seiner Zion / seiner Kirchen / und aller dazu gehörigen Gläubigen / nicht vergessen wolle. Was wolte demnach ein solcher trauren / der so nahe mit Gott und Christo in Gemeinschafft stehet; welcher unter denen sich befindet / die der Vater Christo gegeben und zugeeignet hat? Wobey aber hochnötig ist / daß ein jeder sich wol prüfe / damit er nicht durch irrigen Wahn sich selbst betriege / und in der Gesellschafft Christi zu seyn ihm einbilde / da er doch dem Teuffel angehöret. Zu welchem Ende auff die eigentliche Natur des Glaubens gute Acht gegeben werden muß; und ob Er sich gebührender massen / durch die rechte Kennzeichen / darstelle und erweise. Denn in

Gal. V. 6. Christo JEsu gilt nicht ein jeglicher Glaube / der etwa in eiteler Einbildung bestehet / oder mit Worten fürgegeben wird / sondern der durch die Liebe thätig ist / und in den Früchten des Geistes sich sehen und spüren lässet. Die

vers 22. 23. 24. Frucht aber des Geistes ist Liebe Freude Friede / Gedult / Freundligkeit / Gütigkeit / Glaube Sanfftmuth / Keuschheit. Wieder solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören / (welches im Glauben bestehet) die creutzigen ihr Fleisch / sampt den Lüsten und Begierden. Da sehe nun ein jeder wol zu / jedoch ohne Heucheley und mit wahrer hertzens Auffrichtigkeit / wie es mit ihm desfals beschaffen sey / so wird er bald abmercken und schliessen können / ob er in die geistliche Gesellschafft Christi gehöre / und demnach zu erwarten habe / was Christus für solche Leute gebeten: wovon wir nun noch absonderlich werden zu vernehmen haben Vom

Vom Orten.

DEnn davon lauten unsere Text-Worte ferner also: **Ich wil/daß/ wo Ich bin/ auch die bey mir sein/ die du/ Vater/ mir gegeben hast daß Sie meine Herrligkeit sehen/ die du mir gegeben hast.** Hierin werden zweierley nahmhafftig gemachet/ wovon der HErr seinen Willen dahin erkläret/ daß Sie seinen Gläubigen wiederfahren sollen: einmahl/ daß sie bey Ihm/ und an dem Orte seyn/ da Er ist; Dann auch/ daß sie seine Herrligkeit sehen/ die Ihm der Vater gegeben hat.

Was das erste anlanget/ hatte der HErr schon vorhin einst dessen meldung gethan und gesprochen: **Wo Ich bin/ da soll mein Diener auch sein**: Welches denn einige zwar von der Gnaden-Vereinigung Christi und der Gläubigen verstanden haben wollen: es erhellet aber aus den Umbständen des Textes klärlich/ daß der HERR für dießmahl davon nicht/ sondern von derselben Zusammenkunft und Gegenwart-rede/ die zukünfftig und nach diesem Leben sein werde. Und scheinen diese Worte insonderheit auch entgegen gesetzet zu seyn der Jünger schweren Betrübniß/ womit sie wegen verhandenen Abscheids ihres HErrn und Meisters/ von welchem Sie bißher allen behufigen Trost und Hülffe gehabt und genossen hatten/ behaftet waren. Dagegen wolte ihnen nun der liebreiche HERR ein Hertz einsprechen und andeuten/ daß sie nicht immerhin von einander und geschieden bleiben/ sondern wieder zusammen kommen würden: zuforderst zwar/ aber Joh XII. 26.

nur eine kleine weile/nach geschehener Aufferstehung allhie auff Erden / hernach aber / und mit ihnen alle Gläubige/ daselbst / wohin er sich bald nach seiner Aufferstehung / zu seiner Herrligkeit einzugehen / begeben würde: wie denn solches durch das andere / welches der HErr hinzu thut/ ferner und deutlich erkläret wird/mit diesen Worten: **Daß sie meine Herrligkeit sehen / die du mir gegeben hast.** Denn ob wol durch solche Herrligkeit auch dieselbe / welche Christus als der eingebohrne Sohn Gottes / in und mit seiner Göttlichen Natur/ von Ewigkeit her gehabt / als in dessen Anschauen die Seligkeit des Menschen hauptsächlich bestehet / verstanden werden kan / so wird doch allhie/ allem Ansehen nach / auff die Herrligkeit / Glori und Majestät eigentlich gezielet / *welche ihm nach überstandenem* Leiden / und abgelegtem Stande der Erniedrigung / nach der angenommenen menschlichen Natur / von seinem himlischen Vater gegeben und mitgetheilet worden: nach welcher er sitzet zur rechten Hand Gottes / und einen Namen bekommen hat / der über alle Nahmen ist / daß in seinem Nahmen sich beugen sollen alle der Knie/ die im Himmel und auff Erden / und unter der Erden sind: und alle Zungen bekennen sollen / daß JEsus Christus der HErr sey / zur Ehre Gottes des Vaters.

Marc. XVI, 19. Phil. II, 9. 10. 11.

Von solcher seiner Herrligkeit begehret nun Christus an seinen himlischen Vater / daß sie die / welche ihm der Vater gegeben hat / sehen sollen. Er verstehet aber durch solch **Sehen** nicht ein müssiges/ fruchtloses anschauen/ wie etwa ein unvernünfftiges Thier ein schön Gemählde ansiehet; oder wie auch die Ungläubige und Gottlose die Herrligkeit Christi/ etlicher massen / sehen werden: denn sie wer-

werden ihn sehen zum Gerichte kommen in der Wolcken/ mit grosser Krafft und Herrligkeit: sie werden sehen in welchen sie gestochen haben: jedoch ohne Ergetzligkeit und Hoffnung einiges geniesses / ja vielmehr mit grossem Schrecken/ und Furcht / wegen der Straff / welche sie von dem Majestätischen Richter zu erwarten haben: sondern es sol seyn ein nutzbares und freuden-volles Sehen / welches eine Gemeinschafft und Geniessung der Herrligkeit selbst/ die gesehen werden sol/ mit sich bringet: als wodurch die Gläubige der Himlischen Güter / welche ihnen Christus/ als ihr Haupt und König/ erworben hat / theilhafftig gemachet werden / und unaufhörlich geniessen sollen.

Luc. XXI,27. Zach XII 10. Joh.XIX, 37. Apocal. 1.7. Videre aut spectare gloriam Christi est, simul cum eo illâ, pro suâ quadam proportione, frui. Flac. Glos. in h. l. pag. 446.

Gebrauch.

UND das ists nun / was der HErr JEsus in unsern letzteren Text-Worten seinen Gläubigen/ denen / welche jhm der Vater gegeben hat/ erbetē / und sie demnach gewis zu erwartē haben sollen Es werden zwar dieselbe auch/ wenn sie noch in dieser Welt leben/ von Gott hertzlich geliebet/und in grossen Würdē gehalten; Sie sind auch/in seiner Masse/bey Christo /als mit demselben im Glauben vereiniget; aber solch **Leben ist verborgen mit Christo in** Gott/es eussert sich nicht von aussen/und ist mit vielen Ungelegenheiten vermenget / und gleichsam zugedecket: Sie sind zwar nun (noch in diesem Leben) **Gottes Kinder/ es ist aber noch nicht erschienen / was sie seyn werden.**

Coloss. III,3. 1. Joh.III 2.

Denn Sie sind daneben bey und unter einem Hauffen / ungeschlachter / böser und gottloser Leute / welche ihnen / aus Anregung des Satans / dem sie dienen / auff mancherley Weise heimlich und öffentlich nachstellen / und weh zu thun trachten: so daß sie Ursach haben mit David zu klagen. **Ich lege mit meiner Seelen unter den Löwen** / (Ich lebe unter mächtigen und grimmigen Feinden) **die Menschen Kinder sind Flammen / ihre Zähne sind Spiesse und Pfeile / und ihre Zungen scharffe Schwerter:** (Ich muß immer Schaden und Verderben von denen / mit welchen Ich umbgehe / fürchten und erwarten) und nochmahls: **Wehe mir / daß ich ein Fremdling bin unter Mesech / ich muß wohnen unter den hütten Kedar** (unter falschen und untreuen / auch wüsten und wilden Menschen.) **Es wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen die den Frieden hassen. Ich halte Friede / aber wenn ich rede / so fahen sie Krieg an.** Ist eine Sache / welche Frommen und Friedfertigen Hertzen billich nahe gehet; bevorab da nicht allein sie selbst darunter schwerlich leiden / sondern auch sehē müssen / daß ihres Gottes Ehre und Nahme offtmahls freventlich gekräncket und entheiliget wird: worüber sie denn schmertzlich seufftzen / und hertzlich betrübet seyn müssen.

Pſ. LVII, 5.

Pſ. CXX, 5.

Insonderheit wenn dazu ferner Trübsalen kommen von allerhand Arten / als welchen die Gottselige nicht nur nach gemeiner und bekanter Beschaffenheit des Menschlichen Lebens / sondern auch / nach der sonderbahren Verordnung Gottes / mehr als andere unterworffen sind. Denn ob zwar der gütige Vater seinen Kindern je bißweilen auch in dieser Welt Labsal und Erquickung / und zwar dem einen mehr und reichlicher als dem andern / gönnet;

so

so bleibet es doch dabey / daß / wer ein Jünger Christi seyn wil / sein Creutz auff sich nehmen und ihm nachfolgen; daß alle / die Gottselig leben wollen / Verfolgung leiden: auß dem Creutzbecher / so viel GOtt einem jedweden nach seinem weisen Rath zugemessen und verordnet / trincken; viel und grosse Angst erfahren; und da die Welt (die üppige wollüstige Welt Kinder) sich freuen / wemen und heulen müssen. Matth. XVI, 24. Marc. IIX, 34. 2. Tim. III, 12 Ps. LXXV 19.

Wie dem allen aber / so wissen sie doch daneben / und sind theils auß andern Sprüchen heiliger Schrifft / theils auß unsern Text-Worten versichert / daß es nicht immerhin also bleiben / sondern dermahleins anders und ein gantz umbgekehrter Zustand seyn und erfolgen werde. An statt der bösen und gefährlichen Gesellschafft / worin sie in dieser Welt seyn müssen / sollen sie dahin kommen / wo Christus ist / ihr so liebreicher Heyland / Wolthäter und Erlöser: sie sollen gebracht werden zur Gemeinschafft der Heiligen Engel und aller Auserwehlten / die von Anfang der Welt gelebet / und bis an den Jüngsten Tag leben werden: welche ihnen auffs holdseligste zusprechen / und mit aller erdencklichen Freundligkeit begegnen werden: an statt dessen / daß sie in diesem Leben viel haben sehen / hören und erfahren müssen / welches ihnen hertzliche Betrübniß / Verdrus und Wiederwillen verursachet; werden sie dort die Herrligkeit JEsu sehen / und davon empfinden und genissen Freude die Fülle / und lieblich wesen zur rechten Gottes ewiglich: sie werden mit Wollust getränket werden / als mit einem Strom / daß ist / so reichlich und überflüssig / daß sie nichts mehr begehrē noch wünschen werden: wie auch hingegen mann daselbst keinen Frevel / noch Schaden / oder Verderben hören / sondern Ps. XVI, 11. Ps. XXXI, 9. Es. Lx, 18. 20.

dern die Tage des Leidens ein Ende haben sollen: Denn der HErr wird die Thränen von allen Angesichten abwischen und wird auffhebē die Schmach seines Volcks: der Todt wird nicht mehr seyn/ noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmertzen wird mehr seyn/ denn das erste ist vergangen.

Es. IIx, 25.

Apocal. xxi, 4.

Wann nun solches Gläubige Seelen/ wie billich/ mit gebührender Andacht bedencken und erwegen/ so muß es ja bey allen fürfallenden Begebenheiten Gedult und Beständigkeit erwecken; daß sie im Leiden nicht verzagen/ sondern durch die Hoffnung erfolgender reichen Gnaden-Belohnung sich trösten und stärcken; in offtmahliger Erinnerung/ daß unser Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffe eine ewige und über alle maß wichtige Herrligkeit/ uns/ die wir nicht sehen auff das Sichtbare sondern auff das Unsichtbare: daß dieser Zeit Leiden der Herrligkeit nicht wehrt sey/ die an uns soll offenbar werden: wie den zweiffels ohn eben deßwegen unser GOtt/ auß sonderbahrer Liebe und Güte es dahin gerichtet/ daß diese tröstliche Lehre so offt und lieblich in H. Schrifft/ und insonderheit den Büchern Neues Testaments/ vorgestellet werden müssen/ daß durch deren Erwegung wir nicht nur in der offtmahls sauren Arbeit des Christenthums/ sondern auch in denen dabey fürfallenden mannichfaltigen Trübsalen gestärcket und erhalten werden möchten. Denn er weis unser Unvermögen und Schwachheit: Er kennet/ was für ein Gemächt wir sind/ er gedencket dran/ daß wir Staub sind: da hat er nun neben andern heilsamē Mitteln/ auch damit unserer Schwachheit auffhelffen wollen/ daß er eine so herrliche Vergeltung auff beständiges wolverhalten gesetzet und vorge-

2. Cor. IV 17. 18.

Rom. VIII, 18.

Ps. CIII, 14.

vorgestellet: als wol wissend/ was für sonderbahre Krafft und Nachdruck die Hertzen der Menschen zu etwas zu bewegen haben könne/ wenn sie wissen und versichert sind/ daß sie davon keinen Schaden/ sondern grossen Vortheil und reichen Nutzen zu erwarten haben sollen: wie davon die Erfahrung in Annehm- und Verrichtung irdischer zeitlicher Dinge/ gnugsamen Beweisthum/ und bisweilen mehr als gut ist/ an Hand giebet.

Lasset uns/ Andächtige und Geliebte in dem Herrn/ solche grosse Güte unsers Gottes nicht nur danckbahrlich erkennen/ sondern auch die Erwegung des vorgesetzten Kleinods/ und erfolgender herrlichen Gnaden-Belohnung gern und offt anstellen; auch dazu anwenden und gebrauchen/ daß wir in Ubung des Glaubens und der Gottseligkeit nicht säumig und nachläßig/ in Trübsalen nicht kleinmühtig und verzagt/ insonderheit gegen den Todt/ als den letzten und greulichsten Feind/ nicht alzu furchtsam seyn; sondern vielmehr uns frisch und munter/ gedultig und freudig/ ja/ nach unsers Heylandes Vermahnung/ **frölich und getrost** bezeigen mögen. Wohin die ausbündige worte des Sel. Herrn Lutheri gehören/ wenn Er in Erklärung unseres Textes unter andern also schreibet: **Das ist das tröstlichste Stuck in diesem Gebete/** (woraus genomen/ unsere Text-Worte sind) **für alle/ die an Christo hangen/ daß wir gewis und sicher seyn/ was wir endlich zu hoffen haben/ wo wir Ruhe finden und bleiben sollen/ weil wir hie in der Welt elend/ verstossen/ und keine gewisse bleibende Stat haben. Denn wer ein Christ ist/ der mus sich aller Welt Gunst/ Gnade/ Sicherheit/ Gemach und Ruhe verzeihen/ und des Teuffels Fustuch seyn/** Matth. V, 12. Tom. IV. Witteb. pag. 308. b.

daß er ohn unterlas mus in Fahr stehen Leibes und Lebens / und alle Stunde des Todes gewarten.

Darumb thut Christus/als ein frommer treuer Heyland / daß er für uns sorget / und saget uns zu/ Er wolle uns die Herberge bestellen / also daß wir sollen bey ihm seyn / und so gut haben / als ers hat/ bey seinem Vater. Als solt er sagen: Seyd getrost/ und sorget nur nicht/wo ihr bleibet/und wie ihr fahren sollet; lasset nur den Teufel und die Welt toben und wüten / morden / brennen und euch zur Welt außstossen: Ihr sollet wol versorget seyn / und dahin kommen / dahin ihr begehret / und da ihr für der Welt und allen Teuffeln / sicher ruhen und bleiben könnet. Darumb sollen wir diesen Spruch lassen unsern Hauptpfüel und pflaum-feder Bette seyn/ für unsere Seelen / und mit frölichem Hertzen darauff dahin fahren/wenn das liebe Stündlein da ist/ daß wir von Sünd und allem Unglück / dazu der Welt und Teuffels Gewalt/los und entnommen/ zur ewigen Ruhe und Freude sollen gebracht werden.

Und dieses hat nun unser sel. verstorbener Herr Probst nicht allein wol gewust/ sondern auch / so wol sonst und im gantzen Leben/ als auch und insonderheit bey der annahenden / uñ in der schweren Kranckheit gleichsam für Augen

gen

gen stehendē Todes-stunde zur übung gebracht. Deñ ob zwar derselbe vō der Hand des HErrn viel gutes empfangē/ und/ für andern/ mit mancherley irdischem Segen reichlich angesehen gewesē/ so ist doch kein zweiffel/ daß er nit allein darin die rechte Hertzens-Vergnügung weder gesuchet noch gefunden/ sondern auch von allem Leiden/ theils wegen sein selbst/ theils wegen der Seinigen/ nicht ist befreiet gewesen: Wie denn insonderheit/ je länger Er gelebet/ und auff die Dinge/ welche fürgegangen/ desto fleissiger acht gegeben/ je mehr und gründlicher Er auch der Welt Falsch- und Bosheit/ ihre tückische Art und mancherley List/

abmercken und erkennen kõñen: welches ihm denn hertzlich weh thun/ und in der Seelen kräncken/ auch alles Irdische nnd Zeitliche zu wieder machen müssen: da Er denn/ zweifels oh̃n/ seine Gedancken desto inbrünstiger auff den Himmel und dessen Zustand gerichtet/ und damit gegen alle wiedrigkeitẽ sich getröstet. Der sel. Mañ hatt/ allem vermuhten nach/ gedacht/ und sich selbst angeredet: mustu schon in dieser Welt unter mancherley bösen Leutẽ seyn/ und mit ihnen/ erheischender Nohtturfft nach/ umbgehen: mustu dabey viele verdriessliche auch gottlose Dinge sehen und hören: sey zu frieden/ und kräncke dich deswegen

nicht

nicht zu sehr: die Zeit wird kommen/ da du zu einer andern Gesellschafft gelangen / auch daselbst lauter Wonne/ Freude und Herrligkeit / empfinden wirst. Welche seine Gedancken Er denn nicht undeutlich zuverstehen gegeben und zu tage geleget / indem Er/ neben andern anzeigungen/ unsere Textworte auserseben und verordnet / daß Sie an seinem Beärdigungs-tage vorgelesen und erkläret werden möchten: als wodurch eine solche Gemüthts-meinung klärlich entdecket wird / welche auff das himlische/ und die Zukünfftige ewige Herrligkeit gerichtet ist / auch ein sehnliches Verlangen nach solchem Wolkwesen

mit sich führet. Welches denn nun auch erfüllet worden: in dem der gütige getreue Gott / des wehrten lieben Mañes / nachdem Er ihm auch in diesem Leben viel gutes / an Leib und Seel erwiesen / und ihn getragen bis ins hohe Alter / auch darin nicht verlassen / durch die letzte Schwachheit abgemattete edle Seele für kurtzer Zeit zur seligen Ruhe gebracht: da Sie nun bey Christo ist / und dessen Herrligkeit / in seiner masse / schon siehet; bis sie nach geschehener Vereinigung mit dem verklärten Leibe / an dem grossen Gerichtstage in den völligen Besitz der Seligkeit wird eingeführet werden: welches den auch uns allen der barm-

barmhertzige GOTT / umb seines Sohns JEsu Christi willen / aus Gnaden geben und verleihen wolle/

Amen.

PER-

PERSONALIA.

WAs nun des in Gott ruhenden Herrn Christophori Schraderi, alten wolverdienten Eloquentiæ Professoris bey hiesiger Fürstl. Julius Universität/ auch Probsten des Marienbergischen Jungfreulichen Closters vor Helmstedt/ Gebuhrt/ Aufferziehung/geführten wandel/ auch sel. Abschied anlanget ; So ist derselbe von christlichen und frommen Eltern Anno 1601. am heiligen Michaëlis tage/ welcher einfält auff den 29. Septembr. auff diese Welt gebohren.

Sein Vater ist gewesen/ Herr Johann Schrader/ alter treuer und wolverordneter 52. jähriger Prediger zu Rethmar / im Fürstenthum Lüneburg / ein frommer verständiger und gelahrter Mann/der/ob ihm schon anderweit austräglichere Beforderungen vorgestanden/ dennoch bey seiner lieben Gemeine/als ein treuer Hirte/biß an sein Ende verbleiben wollen: Die Mutter Frau Helena Rölich / die aber Anno 1607. am 12. Maij / und also dem selig verstorbenengar frühzeitig und in seiner zarten Kindheit/abgangen.

Der Großvater väterlicher seiten ist gewesen Herr Albertus Schrader / fürnehmer Burger und Handelsman in Göttingen: Der Großvater Mutter wegen/ Herr M. Jacobus Rölichius, primarius Pastor zu Peina.

Von

Von obbesagten seinen lieben Eltern nun ist der selig verblichene Herr Probst / bald nach seiner Gebuhrt zur H. Tauffe befodert/ und dem HErrn Christo einverleibet/ bey welcher heil. Handlung ihm der Name Christoph ist gegebē worden. Von Kindesbeinen an/ist Er von seinen lieben Eltern zur wahrē pietät und Gottseligkeit sorgfeltig angeführet; die ersten fundamenta zur Lateinischē und Griechischen Sprache hat er zu hause nebenst lesen und schreibē unter der Anführung seines Herrn Vatern wol gefasset/ darauff Er im Herbst 1610. mit seinem ältern Bruder Herrn Hinrich Schradern/ der noch am leben/ nacher Zell in die Schule ist gebracht / woselbst sie von dem Herrn Vater gantzer sieben Jahr auff seine unkosten gehalten / und unter information des damahligen gelahrten Rectoris M. Jacobi Everhardi Westphali in græcis & latt. literis gute profectus gethan / so das er sie mit einem sonderbahren elogio bey ihrem Abschied beehret. Anno 1618. hat Er sich mit vorerwehntem seinem Herrn Bruder nach Hañover begeben / und daselbst seine Studia ins vierte Jahr mit solchem fleiß continuiret/ daß Er Anno 1621. den 16. Octob. mit nutzen auff hiesige Fürstl. Julius Universität ziehen können/ da er seine Wohnung anfänglich in Herrn D. Berkelmans, nachmahls Herrn D. Georgii Calixti behausung genommen. Bey seiner anherokunfft auff hiesige Fürstl. Julius Universität hat Er sich nichts sorglicher angelegen seyn lassen/ als seine Zeit wol anzuwenden und was grundliches zu studiren; und damit Er die Studia Academica desto besser allhie könte legen / hat Er sich dem Studio Philosophico zu erst ergeben / die damahligen vortrefflichen Herrn

Philosophos, nahmentlich Herrn Conradum Horneium, Herrn Diepholdium, Herrn Heidmannum, und Herrn Granium publice und privatim mit grosser begierde und nutzen gehöret. Nachdem Er in Philosophicis daß seine rühmlich gethan/ fing Er auch an das Studium Theologicum, und sonderlich unter der Anführung des unvergleichlichen Theologi Herrn Georgii Calixti, dessen so wol Lectoria als Disputatoria Collegia er mit solchem eifer und fleiß frequentiret / daß Er/ wenn ihm nicht unabwendliche verhinderungen im wege gestanden / sich nimmer davon abhalten lassen. Durch diesen so ungemeinen fleiß hat Er sich wolgemelten Herrn Calixtum dermassen conciliirt, daß Er ihm das berühmte Overbeckische Stipendium von selbsten angetragen/ und zu wege gebracht / dessen Er auch 6. Jahr lang zu mercklicher Beförderung seiner Studien genossen. Und weil Anno 1625. das geliebte Vaterland mit Krieg und Pest heimgesucht worden / und auch diese Universität davon nicht geringen anstoß gelitten / als hat Er für eine sonderbahre Gnade Gottes gehalten/ daß sein gutthäter Herr Matthias von Overbeck ihn eben zu der / dieser ends betrübten Zeit / nacher Leiden in Holland beruffen/ wohin Er dann ungesäumet abgereiset/ und nachdem Er zu Hamburg von denen Herrn Brüdern seines Patroni, Petro und Justo mit reichlicher hülffe versehen/ zu Schiff seinen weg bis Amsterdam volführet / und vollends nach Leiden zu dem Herrn von Overbeck sich begeben. Von demselben ist er gar gütig und freundlich empfangen/ und weil der selige Herr Schrader mit seiner ihm allbereit comparirten herrlichen Wissenschafft/ beydes in Philosophicis und Theologicis ihm gute satisfaction gegeben / als hat Er das bisherige beneficium mit einer mercklichen beilage verbessert.

Auff

Auff oberwehnter Universität Leiden hat Er seine Studia mit allem eifer fortgesetzet/und die Weltberühmte Männer Heinsium, Vossium, Jachæum, l' Empereur, Rivetum, Snellium, Golium, und Burgersdicium auffs fleissigste publice und privatim gehöret / zum öfftern opponiret, offtmahln publice respondiret / unterschiedlich in der Lutherischen Kirche geprediget / und die gantze sechs Jahr / welche Er daselbst als Overbeckischer Stipendiat gewesen/in stille und fleiß zugebracht/uñ des Müssiggangs/ üppigkeit und wilden Lebens/der Jugend gewöhnliche Mangeln sich gantz und gar enthalten. Nebst seinen andern Studiis hat Er sonderliche Lust zur Hebräischen Sprache gehabt/welche Er vormahls allhie unter information Herrn Christophori Hunoldi glücklich begonnen/und folglich zu Leiden/ so wol durch Collegia bey denen Herrn Professorn, als conversation gelahrter Juden und Rabinen dergestalt prosequiret / das Er die Hebräische Bibel durchgehends fertig verstehen und außlegen können.

Als Er sich nun eine so gute Wissenschafft der heiligen Sprache erworben/und durch selbige des Würtenbergischē Printzen Roderici Informatori, Melchior Schycken, einem gelahrten und qualificirten Manne / bekandt worden / und dieser / um in selbiger Sprache etwas zufassen ihn an sich gezogen/ ist Er bald hernach bey hochgedachtem Printzen selbst als Informator bestelt / mit welchem Er nach verfliessung eines Jahrs sich nach dem Haag begeben/ und darauff das Overbeckische beneficium mit schuldigem danck und erkäntniß der von seinem Herrn Guthäter genossenē ungemeinē liberalität/resigniret. Weil aber seine intētion allemahl gewesen / entweder der Gemeine Gottes im Predig Ampt/oder der studirenden Jugend auff Universi-

täten zu dienen / als hat Er sich Anno 32. wiederumb anhero auff diese Fürstl. Julius Universität verfüget und bey seinem vorigen geehrten Præceptore D. G. Calixto Wohnung und Tisch genommen; da ihm dann wegen seiner erudition und vernünfftigen conduite etzliche vom Adel als Hoffmeistern untergeben worden/bey denen Er sich zu weiterer unterweisung dergestalt facilitiret/ das Er bald hernach Collegia privata zuhalten angefangen / und darin so grossen Zulauff gefunden / daß Er so fort im ersten 58 Auditores gehabt. Als Er sich nun mit seiner sonderbahren gelahrt- und geschickligkeit bey denen damahligen Herrn Professoren einen sehr guten Nahmen erworben/ und die Professio Eloquentiæ eben zu der Zeit vacant gewesen / ist Er Anno 1635. Herrn Hertzogen Augusto dem eltern hochseligen andenckens von hiesiger Universität/ zu ersetzung selbiger stelle/ unterthänigst recommendiret, mit so gutem succes, das die vocation und installirung bald darauff erfolget/und Er am 22. October in die Zahl der Herrn Professorum genommen worden. Anno 1636. am 4. Feb. hat Er in Magistrum promoviret. Als ihm solcher Gestalt von dem Allerhöchsten Gott seine stelle alhie angewiesen/ war der selige Herr Schrader auch bedacht / sein eigen Hauswesen anzufangen / und nach einer treuen Ehgattin sich umbzusehen Da Er denn nach hertzlichem Gebet und sonderbahrer schickung Gottes eine eheliche Liebe und Affection geworffen auff Herrn Ernesti Stißern / weyland Theologiæ Licentiati, Hebrææ linguæ Professoris publici alhie/und der Stiffter S. Nicolai, wie auch B. Virginis und S. Gangolphi zu Magdeburg Canonici, einzige J. Tochter/ Jungfer Margareten Stißerin/ jetzt hochbetrübte Frau Wittwen/ die ihm auch auff gebührlich geschehene Anwerbung

burg von dem Herrn Vater auff dessen Todtbette versprochen / und nachher Anno 37. den 25. April zu Hildesheimb durch öffentliche copulation und Priesterliche Einsegnung ist getrauet worden.

Anno 1640. am 18. April ist Er mit einhelligem Schluß der sämptlichē Herrn Professorn zum Bibliothecario allhie ernennet / auch nachmahln vom Hochfürstl. Hause dazu bestellet. Nachdem auch Herrn Hertzogen Augusti zu Braunschweig und Lüneburg Durchl. hochseligen andenckens zu restabilirung des gemeinen bestens ihre Christ-Fürstl sorge unter andern auch auff das schulwesen gewendet / wie selbiges in auffnahm wieder zubringen / als haben sie des seligen Herrn Schraderi einrath hierunter sich gnädigst gebrauchet / auch selbigen Anno 1648. am 28. Sept. die general inspection der Schulen im Fürstenthumb Wolffenbüttel gnädigst anbefohlē. In eben selbigem jahre hat auch der Hoch-Edelgebohrne und Gestrenge Herr Josias von Velthem / auff Ostrau und Glentorff Erbherr / die Aufffsicht der alumnorum des berühmten Velthemischen Stipendii ihm anvertrauet.

Anno 1653. haben Herrn Hertzogen Augusti zu Braunschweig und Lüneburg Durchl. hochseligen andenckens unsern seligen Herrn Schrader ohn dessen gesuch zum Probst des Jungfräulichen Closters S. Marienberg erwehlet / welche Prælatur ihm auch den 19. Febr. solenniter ist conferiret worden. Anno 55. den 18. April haben hochgemelte S. Hochfürstl. Durchl. auch die Dannenb. und Blanckenburgische Schulen seiner inspection mittelst gnädigster bestallung untergeben / und weiln unsers jetzo regierenden gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn Durchl. bald anfangs Ihrer Regierung wahr genommen / wie der sel-

ge Herr Probst durch seine inspection bey den Schulen in hiesigem Fürstenthumb so mercklichen nutzen geschaffet / als sind Sie bewogen worden ihm alle die von ihrem hochseligen Herrn Vater auffgetragene Schulen inspectiones gnädigst zu confirmiren. Endlich ist ihm auch Anno 1660. von Herrn Hertzog Georg Wilhelmen Durchl. die Auffsicht über die Hannöverische Stipendiaten gnädigst anbefohlen worden.

Alle diese oberzehlte bedienungen hat der selig verstorbene mit steter treu und unablessigem Fleiß verrichtet / und sich absonderlich angelegen sein lassen / mit einer der andern dergestalt zu hülffe zu kommen / das nebst der wahren pietät auch die Studia in diesen Landen erhalten und befodert werden möchten / wie Er dann zu solchem zweck in den alljährlich angestelten Schul-visitationen nicht allein die profectus discentium erforschet / die Præceptores und Discipulos im guten animiret / und in mängeln zur Besserung angemahnet / sondern auch vornehmlich acht geben / wo etwan feine ingenia vorhanden und sich blicken lassen / bey welchen sich gute Hoffnung zu einem sonderlichen profectu gefunden / von welchen Er alsdann Ihre Durchl. und dem Fürstl. Consistorio beschaffener sache nach / nebst allem andern so Er befunden / unterthänigst referiret. Und weil der selige Mann die information der Jugend so gründlich verstanden / und zu solchen werck von Gott und der Natur mit einem besondern talent begabet gewesen / auch davon Landkündige proben abgeleget / als haben nicht allein unterschiedliche privati zu erziehung ihrer Kinder / sondern auch einige hohe Personen zu Anlegung öffentlicher Schulen sich raths bey ihm erholet. Seine Profession alhie bey der Universität hat Er mit solchem Fleiß allemahl verrichtet /

tet / das Er nicht allein / so lange Er bey kräfften gewesen / publice und privatim treulich gelesen / unterschiedliche nutzliche scripta, vornehmlich aber den Commentarium de Rhetoricorum Aristotelis sententia & usu, ediret, sondern auch viele in Teutscher- und Lateinischer / Geist- uñ Weltlicher Eloquenz geübte subjecta hervorgebracht / wie solches seine hin und wieder verstreuete geschickte Discipuli gnugsam bezeugē. Mit seinem zustande und von Gott ihm bescherten Ehrenstelle ist Er dermassen zu friedē gewesen / das / ob ihm gleich höhere und austräglichere Bedienungen unterschiedlich so wol an vornehmen Höfen / als in grossen Städten angetragē / auch nach tödtlichem hintritt des weitberühmten Christl. Theologi Herrn D. Conradi Hornei zu der Professione Theologica von den hohen Ministris des Hoch-Fürstl. Hauses bey der / Anno 1652. angestelten Academischen visitation, ist genötigt / Er dennoch selbige bestendig außgeschlagen / und lieber bey seinen ihm anvertrauten functionibus verbleiben wollen. Und weil Er dieselbe mit schuldigster Treue / unterthänigsten Gehorsam und unermühdeten Fleiß verwaltet / als haben die säumptliche Herrn Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg jederzeit mit hoher und beharlicher Gnade solches erkandt / und mit vielen ungemeinen Gnaden-bezeigungen öffentlich contestiret / die der selige Herr Probst mit unterthänigstem danck erkennet / vielfältig gerühmet / und bey GOtt reiche Vergeltung dessen gesuchet.

Was sein geführtes Haußwesen anlanget / so hat Er demselben als ein treuer Christl. und sorgfältiger Haußvater vorgestanden. Seine Ehefrau hat Er hertzlich geliebet / und mit selbiger allemahl ohne wiederwillen freund- und vergnüglich gelebet. Und weil der gütige GOtt diese

Ehe

Ehe mit vielen lieben Kindern als 9. Söhnen und 4. Töchtern gesegnet/als ließ Er seine vornehmste sorge seyn/dieselbe alle zu Gottes ehren zuerziehen/ massen Er sie auch mit so grosser Liebe und treu/ auch gantz sonderbahrer und annehmlich gelingenden arth geführet/daß seine hinterlassene Wittwe und Kinder ihren respective seligen Mann und Vater deßhalber nicht gnugsam zurühmen wissen/ wie sie sich dann ihres theils zu nicht geringen Trost/ und in gewisser Hoffnung Göttlichen segens erfreuen/ das keiner unter ihnen allen/ den lieben seligen Vater jemahls durch Ungehorsam betrübet/ und zum Zorn beweget habe.

Sein vornehmstes aber in seinem gantzen Leben ist gewesen sein rechtschaffenes ungefärbtes Christenthumb/ wie Er dann sein vertrauen einzig und allein auff Gott gesetzt/ zu selbigen in allen anliegen und vornehmen seine Zuflucht genommen, eiferig gebetet/sich für Sünden gehütet; Gottes Wort täglich gelesen/ auch continuirlich excerpiret/ unterschiedliche Handbücher vol auserlesener Sprüche/ und darauß zu seinen Trost abgefasseter und auff seinen Zustand applicirter gebether zusammen getragen/ (wovon das vornehmste/ seinem begehren nach/ auff der Brust liegend/ mit ihm ins Sarck gangen) seine Kinder unabläßig zur Furcht des HErrn vermahnet; alle ihm und seinem Hause von GOtt bescherte gutthaten und untermengte züchtigungen angemercket/ monatlich einen Fasttag gehalten/ und dabey einen sonderlichen Spruch/ welchen Er den monatlich zu überwindung einer gewißen Schwachheit im Mund und Hertzen führen wollen/ erwehlet; gewißen Haußarmen Allmosen geben/stehts mässig gelebet/ mit niemanden Feindschafft geheget/ allemahl zum frieden gerathen/ selbigen auch öffters zwischen uneinigen

nigen mit gutem succes befodert /und in summa, GOTT/ so viel bey menschlicher Schwachheit müglich / von gantzer Seele und aus allen seinen kräfften/und seinen nechsten als sich selbst/ geliebet. Und gleichwie die wahre Gottesfurcht eine Verheißung hat des zeitlichen und zukünfftigen ewigē lebens / also ist der in GOtt ruhende von dem Allerhöchsten mit Güte und Segen reichlich überschüttet / worunter dann vornehmlich zu zehlen/ daß Gott seine mühselige Kinderzucht dermassen gelingen lassen / daß sie ihm alle wol gerathen / und Er sie mehrentheils zu anständigen Aemptern und Bedienungen theils in / theils ausserhalb Landes/ befodert gesehen/ und durch dieselbe zu 24 Kindes-Kindern Groß-Vater worden. Der eltiste Sohn ist:

M. Joh. Ernst Schrader/ Prediger der Kirchen zu S. Nicolai und Archidiaconus in Berlin. Nechst dem

Helena Margareta, welche aber Anno 43. im vierten Jahre ihres alters gestorben.

Anna Catharina, Conventualin des Closters Isenhagen.

Christophorus, J. U. D. Fürstl. Braunschweig. Lüneburg. Hof-und Cantzeley-Rath zu Zell.

M. Henricus, S. Theol. Candidatus, welcher Anno 72. gestorben.

M. Godfridus, Primarius Pastor zu Winsen an der Luhe.

Justus, Med. D. und Practicus zu Amsterdam.

Margareta / Herrn Georg Engelbrechts J. U. D. und Prof. publ. bey hiesiger Fürstl. Julius Universität neuligst selig verstorbene Ehefrau.

Maria Elisabetha/ Herrn M. Johan Rittmeyers/ bey hiesiger Christlichen Gemeine Archidiaconi, Ehefrau.

Chilianus, Fürstl. Braunschweig. Lüneburg. Cantzley Secretarius und Archivarius zu Wolffenbüttel.

Fridericus Med. D. und neuligst bestalter Medicus Ordinarius der Stadt Göttingen.

Carolus, Phil. & S. Theol. Studiosus.

Bodo, Phil. & Juris Studiosus.

Welche Kinder gröstentheils ihrem seligem Vater das letzte geleite ietzo gegeben / die übrige aber wegen ferne des orts nicht gegenwertig seyn können.

Die Leibes constitution des in Gott ruhenden Herrn Probsts ist allemahl so beschaffen gewesen / daß Er sein lebtage wenig Kranckheit verspüret / ohne das Er zuweilen im Frühling und Herbst ein tertian Fieber außstehen müssen / welches ihm gleichwol allemahl zur Gesundheit gedieen / massen Er nach dessen ablauff sich bald wieder recolligiret / und durch eine gute punctuele diæt die völlige Gesundheit und vigör erhalten. Bey herannahendem Alter aber hat er ein abnehmen seiner kräffte sonderlich daran bey sich wahr genommen / daß ihm das gehen beginnen saur zu werden / und Er nicht so geschwinde wie zuvor mehr fortkommen können / auch zu unterschiedenen mahlen auff dem wege nach dem Closter und Collegio gefallen. Für ohngefehr vier Jahren hat Er gemercket / das die pituita sich sehr bey ihm gehäuffet / so das Er auch viel und fast continuirlich auswerffen müssen. Ob nun wol durch dienliche mittel / so Er auff einrahtē des Herrn Medici fleissig dazu gebrauchet / das Ungemach fast vertriebē zu seyn schiene / so kam es doch zu zeiten wieder / bis Er endlich nach abgelegter Wolffenbüttel- und Braunschweigischen Schul-visitation am 8. Septembris Anno 1678. war der 15. Sontag Trinitatis, in diesem Gotteshause / als Er eben zum Heiligen Nachtmahl gehen wollen / niedergesuncken und an der lincken seiten

ten eine Schwachheit verspüret. Nachdem man ihn aber in der Sacristey mit einem trunck Wein wieder erfrischet/ hat Er sich also erholet / daß Er umb den Altar gehen/ und das Heilige Nachtmahl genießen können / auch denselben Sontag zu hause sich zimlich befunden. Folgendes tages suncket Er abermahl auff seiner Kammer nieder/ und fühlet wie das lincke Bein ihm gantz matt und gelähmet sey/ worauff von dem Herrn Medico eusserliche und innerliche mittel verordnet / und von dem seligen Manne fleissig gebrauchet worden / mit welchen Er auch so weit gebracht/ das Er begonnen allein wieder in der Stube herumbzugehē. Wie aber hernach ein klein Fieberchē ihm zugestossen/ hat sich die verspürte Besserung verlohren / und ist das lincke Bein/ gleich wie vorhin/ lahm geworden. Je näher es demnach dem Frühling und endlich der Sommerzeit gekoñen/ ist Er iñer besser worden / das Er sich auch / zur Enderung der Lufft/ außfahren lassen. Aber etwa für einem halben Jahre hat Er nach der Abendmahlzeit eine schleunige alteration bey sich vermercket / dadurch ihm nicht allein daß lincke Bein / und die lincke Hand gelähmet / sondern auch die Zunge schwer worden/ das Er nicht mit guter volmacht reden können. Es ermangelte der Herr Medicus nicht/ mit heilsamen remediis fleissig fortzufahren/ und seine Ehefrau mit ungemeiner fleissiger Wartung den seligen Herrn Probst zu pflegen / doch nam der affectus bey ihm mehr zu als ab / der schleim heuffete sich von tage zu tage / die lincke seite wurde mager und fing an zu schwindē/ der appetit ging weg / die Leibes Kräffte und der gewöhnliche vigor begunte sich nach und nach zuverlieren/ also daß/ weil Er vermercket/ das die remedia nicht mehr helffen wollen / und seine Schwachheit immer grösser worden/ Er auff einen seligen

Todt sich gefreuet / denselben offtmahls sehnlich gewünschet und seine weinende Frau und Kinder gebeten / Sie möchten ihm doch seine Ruhe gönnen / und seinen Abschied aus dieser Welt nicht so beklagen Für ohngefehr 3. wochen fiel ihm der schleim starck auff die Brust und verursachte ihm grosse Heiserkeit / worauff ihn ein hefftiger Frost ansties und 6. stunde anhielt. Folgends lag Er etliche tage in continuirlicher Hitze und schwerer respiration, und weil Er bey so schwerer Beschaffenheit leicht vermerckte / daß sein selig Ende nicht weit mehr würde hin sein / verlangte Er nochmahlen mit dem HErrn JEsu im Heiligen Abendmahl sich zu vereinigen / lies zu dem ende am 22 Aprilis seinen Herrn Beichtvater zu sich erbitten / dem Er sein heilig vorhaben eröffnete / und die heilige Speise und Tranck mit devoter und andächtiger Seele genoß / und damit auch das zu guter letzt von Gott erhielt / was Er bey gesunden tagen (wie sein geschriebenes Handbuch außweiset) offt gebeten / daß dieß seine letzte Speise in diesem Leben sein möchte. Nach dieser heiligen Handlung eilete alles mit ihm zum Ende / uñ vergieng ihm die Sprache. Am 23. lag Er stille für sich hin / und hatte sein innerliches Hertzens-Gespräch mit Gott; als seine hie anwesende Kindes-Kinder umb sein Bette herumbgestellet worden / sahe Er sie mit umbgewandten Augen alle an / zog eines nach dem andern zu sich / und segnete es. Den 24. Aprilis war der heilige Tag / da der HErr des Lebens ihn von allem Elende dieses lebēs wolte erlösen / und in sein heilig Reich verhelffen / wie Er denn mit dem heranbrechenden Abend / zwischen 7. und 8. Uhr unter dem Gebet der umbstehenden / ohne einzige Verstellung sanfft und selig entschlaffen / seines Alters 78. Jahr / 7. Monath / 12. Tage.

Wir

Wir dancken billich dem gütigen und getreuen GOtt für die dem selig verstorbenem Herrn Probsten nicht nur im Leben / sondern auch im Tode erwiesene viele uñ grosse Wolthaten von hertzen : in dessen vernunft- und christlicher Erwegung deñ auch die hinterbliebende vornehme leidtragende ihrem sel. und umb Sie wolverdienten respective Eheherrn / Vatern uñ Brosvatern /

vatern/weil Sie ihn doch nicht immerhin behalten können/die verliehene / und von ihm selbst verlangte / Ruhe gern gönen/ ihre Seele in Gedult fassen/ und sich zu frieden stellen werden. Wir ingesampt wünschē/ daß der verblichene Cörper und die ermüdeten Gebeine in der Erden / sanfft schlaffen mögen / bis zu frölicher Aufferstehung zum ewigen Leben: welche deß auch uns der barmhertzige GOtt und Vater / umb Christi Willen / auß Gnaden / verleihen und mittheilen wolle / Amen.

Ab-

Abdanckung.

Magnifice Domine Vice-Rector:

Des Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn/

HERRN

RUDOLPHI

AUGUSTI,

Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/ unsers gnädigsten Fürsten und Herrn/ Hoch-Ansehnlicher Herr Abgesandter:

Des Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn/

HERRN

ANTHON

ULRICH,

Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/ unsers gnädigsten Fürsten und Herrn/ Hoch-Ansehnlicher Herr Abgesandter:

Hoch- und Wol Ehrwürdige Hoch- und Wol Edle/ Veste und Hochgelahrte/ Groß-Achtbahre/ Wolgelahrte/ Wol-Fürnehme/ Insonders Hochgeehrte Herren und werthe Freunde.

DAnn der Verlust grauer und umb das gemeine Wesen hochverdienter Häupter uns billig desto tieffer zu Hertzen gehet/ je grössere Klugheit und durch mannigfaltige Erfahrung erhärtete Rathschläge das weise Alterthumb gebieret; So haben wir traun allesambt Ursach/ den vortrefflichen Mann/ Herrn **Christoph Schradern/ weyland Probsten und Prälaten bey dem Jungfräulichen Closter Marienberg allhier/ auch bey dieser Fürstl.** Julius Universität **der Rednerkunst über die vierzig Jahr wolverdienten** Professorem, **der löblichen** Philosophischen Facultät Seniorem, **und der Schulen im Hertzogthum Wolffenbüttel treu fleissigen** Inspectorem **seligen**; dessen entselten Cörper wir gleich itzo in die finstere Todes Grufft einsencken lassen/ als ein erloschenes Liecht unsere Academie schmertzlich zu beklagen. Es ist niemand in dieser ansehnlichen Versamlung zu gegen/ dem nicht zur gnüge bekant/ die gründliche Gelahrtigkeit so wol in Sprachen/ als Wissenschafften/ die anmutig fliessende Beredsamkeit/ der kluge Verstand/ die sorgfältige Vorsichtigkeit/ die unglaubliche Erfahrung/ welche diesem hochbegabtem Manne beygewohnet/

und

und damit Er die allgemeine Landes-Wolfahrt jederzeit nachdrücklich zubefodern gesuchet. Daß also die Betrachtung seiner unvergleichlichen Tugendē / und hingegen der Verlust dieser durch den Todt geraubten vortrefflichkeitē in uns einē löbl. Eiffer erweckē muß / solches verlohrne herrliche Kleinod des lieben Vaterlandes mit thränenden Augen zu bejammern. Ich möchte wünschen / daß / da mir ietzo auffgetragē / nach der Beerdigung dieses theuren Manes / in gegenwart meiner Hochgeehrten Herren eine danckrede zu halten / ich zugleich mit lebendigen farben den vortrefflichen Glantz aller seiner Tugenden ihren Augen vorstellen könte / und daß Andencken dieses werthen Mannes in unser aller Hertzen desto fester zuversigeln. Aldieweil ich mich aber bescheidenlich erinnere / daß dessen Lob von einer beredten Zunge / welche ich nicht von ihm geerbet / müsse gepriesen werden; So wird mir vergönnet seyn alles in wenig worte zu fassen und zu sagen / daß Er ein Außbund eines Gottesfürchtigen / klugen und gelahrten Professoris gewesen. Dabey ich dann versichert lebe / daß dessen Gedächtniß so lange bey uns blühen werde / wie lange der werth solcher Tugenden etwas bey uns gelten wird. Doch erachte dieses absonderlich nicht mit stillschweigen vorbey zugehen / daß wie der Höchste Gott diesen nunmehro seligen Mann mit ungemeinen Gemühts-Gaben geziehret / also auch ferner in dieser Welt mit sonderbahrem Glück und Wolstand gesegnet / daß Er als ein rares Exempel eines **glücklichen gelehrten** kan gepriesen und der Nachwelt vorgestellet werden. Der Grund dieser seiner Glückseligkeit wurde bald in seiner Jugend geleget / da Er unter der Anweisung der gelehrtesten Männer / so jemahls gelebet / theils auff hiesiger Universität / theils in denen vereinigten

Niederlanden die freyen Künste und Sprachen nebenst der Göttlichen Weißheit bündig gefasset / und sich dadurch capabel gemachet GOtt und dem Vaterland redlich zu dienen. Und da daß fressende Krieges-Feuer sein geliebtes Vaterland fast gantz verzehret und die Seinigen in zimliches Unvermögen gesetzet hatte / erweckte Gott vornehme begüterte Personen / welche mit ihren kosten ihm reichlich eine geraume Zeit unter die arme grieffen / dadurch Er seine studia zu gewünschter Volkommenheit bringen können. Gleich wie nun die Tugend nicht lang verborgen liegen bleibet / sondern wie die Sonne zwischen denē trüben Wolcken bald herfür blicket; also konten auch die durch unsäglichen Fleiß erworbene qualitäten des seligen Herrn Schraderi nicht unbekandt seyn / sondern müsten ihm den Weg eröffnen zu denen angenehmesten Ehrenpforten / welche die Tugend zur Belohnung seinem fleisse gewiedmet: Anstatt daß andere kaum eine Ehrenstelle mit Ruhm zu bekleiden vermögen / wissen wir daß dieser redliche Mann eine vierfache / ja jebißweilen eine fünfffältige Bedienung versehen / und zwar also versehen / daß die gnädige Herrschafft alle hohe Vergnügung / und daß gemeine Wesen lauter gedeyliches Auffnehmen darob empfinden. Es haben auch die Durchläuchtigste Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg unsere gnädigste Fürsten und Herren jederzeit wegen dieser rühmlichen qualitäten eine so gnädige affection gegen ihn spüren lassen / daß sie nicht leicht ihm oder den Seinigen einige Gnade versaget / sondern ihm beständig biß in seine Grube mit Fürstl. Hulde beygethan verblieben. Welches wie es eine gewünschte Glückseligkeit für einen gelehrten ist; also ist auch hiedurch der selige Herr **Schrader als ein glücklicher gelehrter** zu erkennen gewesen.

wesen. Wann auch kein geringer Theil der Glückseligkeit so ein gelehrter Mann / der auff Universitäten arbeitet / zu Verlangen hat / daß Er bey seinen Auditoribus und untergebenen durch seinen unverdrossenen Fleiß herrlichen Nutzen schaffe / so kan man auch in diesem stück unsern seligen Herrn Schrader glücklich rühmen / als auß dessen höchstnützliche information, so viel statliche Leuthe hervorgangen sind / daß man die Frucht so wol jetzund albereit empfindet / als ins künfftige weiter zugenieſſen verhoffet. Was sol ich aber ferner von seiner gleichsam eigenen und häußlichen Glückseligkeit sagen / damit ihn Gottes Güte in seinem ehelichen Stande reichlich gekrönet? Ist es kein geringes Glück in keuscher ehlicher Liebe Kinder erziehlen / so ist es weit höher zu achten viel Kinder zeugen / in welchen allen daß Ebenbild des rühmlichen Vaters und seiner trefflichen Tugenden herfürleuchtet. Es rühmen die Römer mit vollem Munde die Glückseligkeit ihres Metelli Macedonici, als welcher seine vier Söhne zugleich in höchster Dignität erhoben gesehen / auch seine drey Töchter nicht allein zu glücklichen heurathen gebracht / sondern auch von ihnen mit vielen anmuthigen Kindes-Kindern begabet worden. Unsers seligen Herrn Schraderi Glück ist traun keinesweges geringer / in dem Er bey seinen Leben 6. Söhne in fürnehmen theils Geistlichē / theils Weltlichen bedienungen blühen gesehen / auch von seinen dreyen Töchtern / eine in dem Jungfräulichen Kloster Standt / die beyden andern aber zu anständigen heurathen befodert / deren artige Kinder ihn nicht weniger mit den angenehmen Großvater Namen öffters begrüsset. So hat auch hierin daß Glück unsers seligen Herrn Schraderi dem Metello nichts nachgegeben / indem wie jener seine Lebens-Jahre bey guten kräfften /

ten / auff ein hohes und ungemeines Alter hinauß gestrecket / also auch unser seliger Herr Schrader die Krone eines recht hohen Alters erreichet / und ist dadurch sein inständiger Wunsch / daß Er so lange beym Leben möchte gefristet werden / biß daß alle seine lieben Kinder erzogen / glücklich nunmehro erfüllet worden.

Zwar scheinet es die bißhero erzehlte Glückseligkeit etwas unterbrochen zuhaben / daß der selige Mann ein so langwieriges Lager erdulden / und sich dadurch von seiner embsigen Ampts-Arbeit abziehen lassen müssen. Allein weil / wie Er selbst zuschreiben pflegte / Er corpore æger, animo sanus jederzeit dabey blieben / hat daß unversehrte Gemüth sich gantz mit todes Gedancken weiden / und also zu der seligen Ewigkeit desto gewisser vorbereiten können. Biß endlich durch eine sanffte Auffl̈ösung / nach genossener zeitlichen Glückseligkeit Er die ewige und unauffhörliche nach wunsch erlanget.

So ruhe demnach nun wol / du seliger und Glücklicher Mann / und geniesse nunmehro recht der Fülle aller Glückseligkeit ! Du bist nunmehro in dem port der himlischen Gottes-Stadt angelanget / und deine Seele ist auffgenommen in die ewige Hütte / welche mit dem Glantze der Herrligkeit Gottes erfüllet ist. Fahre wohl und lebe bey GOtt in der Geselschafft der Außerwehlten Himmels-Bürger / der Patriarchen / Propheten / Apostel und aller treuen Lehrer ! empfinde daselbst die Freude / gegen welcher alle andere Fröligkeit eine Traurigkeit / alle liebligkeit ein Schmertz / alle Wolluſt eine Beschwerligkeit zu schätzen ! Umarme daselbst deinen Heyland / und stimme an daß Himlische Alleluja / **Heilig / Heilig / Heilig ist Gott der HErr der da war / der da ist / und der da kompt.** Es beseufftzen

zwar

zwar deinen tödtlichen hintritt mit nassen Augen dein hinterlassener hochbetrübter Ehe Schatz / und deine liebe Kinder und Kindes = Kinder. Sie beklagen / daß die Krone ihres Haupts dahingefallen / daß Sie so einen sorgfältigen Vater und treuen Vorbitter beg GOTT verlohren. Doch tröstet sie nicht weniger / daß sie deiner Liebe so lange genossen / als in dieser Sterblichkeit zu hoffen gewesen: dein langes Leben und Ehrwürdige Alter stellet ihnen für Augen / die unumbgängliche Nothwändigkeit / daß du ihnen einmahl gute Nacht sagen müssen. Dein hinterlassener unsterblicher Ruhm aber / welcher von jederman gepriesen wird / stellet sie in so weit zufrieden / daß sie sich darüber auch mitten in ihrem Leidwesen erfreuen müssen.

Absonderlich aber erwecket bey denen Leydtragenden eine hertzliche Zufriedenheit die am gegenwärtigen Beerdigungs-Tage fast hauffenweise erwiesene respectivè Gnade und Ehren-Bezeugungen / dadurch Sie sämptlich versichert worden / sich auch hinführo aller Gnade und affection zugetrösten. Euer Magnificenz haben sich zweiffels ohne des seligen Mannes hoher Tugenden und von ihm genossenen mannichen Collegial-Freundschafft erinnert / und dannenhero mit zurücksetzung anderer Angelegenheiten diesen Trauer = Gang durch ihre ansehnliche Gegenwart zieren wollen. Weßwegen sich dann die hinterlassene Leidtragende danckbahr und verpflichtet jederzeit erkennen und zu aller möglichsten Verdienung anerbieten.

Es hat auch über dieß dem Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn **Rudolph Augusto** gnädigst gefallen / unerachtet daß seine Fürstl. Durchl. hohe Person von euer Magnificenz nicht weniger præsentiret worden / eine besondere Gesandtschafft heute zu verordnen; welches auch

dem Durchl. Fürsten und Herrn Herrn Anthon Ulrich gnädigst beliebet / einig und allein zubezeugen / daß sie als vortreffliche Hertzoge / des seligen verstorbenen meriten nicht oben hin / wie öffters zugeschehen pfleget / sondern den rechten werth nach / zu æstimiren wüsten. Wie nun darauß die hochbetrübte Wittwe und sämptliche Leidtragende unterthänigst erkennen daß auch die Gnaden-Strahlen von dem seligen verstorbenen nicht abgewendet worden / also pretsen Sie solche Hoch-Fürstliche Gnade und Hulde in tiefester devotion unterthänigst / von hertzen wünschende / daß der Allerhöchste auß seiner unerschöpfflichen Schatz-kammer diesen Durchläuchtigsten Häuptern allen miltreichen Seegen gnädigst mittheilen / und gantze Ströme aller Fürstl. Glückseligkeit über dero Fürstl. Hauß gnädigst außgiessen wolle. Wie Sie denn nicht weniger denen hochansehnlichen Herrn Abgesandten / welche die Stelle Jhr. Jhr. Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. vertreten wollen / unterdienstlichen und gehorsamen Danck sagen / und nichts mehr verlangen / als durch schuldigste Auffwartung denenselben gefällig und dienstfärtig zuerscheinen. Im übrigen ergehet auch an alle sämptliche hochgeehrte Anwesende der öfftterwehnten Leidtragenden Dienst und freundl. Danck-sagung / daß Sie von ihren anderweitigen Geschäfften sich so viel abmüssigen und der Beärdigung ihres respective Eheherrn und Vaters in so ansehnlicher frequenz mit beywohnen / auch dadurch ihre gute affection, so wol gegen den seligen verstorbenen / als gegen sie sämptlich geneigt an den Tag legen wollen. Sie gestehen zwar gern / daß Sie solche hochschätzbahre Gewogenheit anjetzo nicht nach würden rühmen / viel weniger durch schuldige Ehrendienste erwiedern können; indessen aber legen Sie durch meinen

Mund

Mund die ungefärbte Versicherung ab / daß Sie niemahls sich säumig wollen finden lassen bey Gelegenheit / und wie Sie wünschen / bey gutengesegneten Glück / ihre Danckbarkeit durch würckliche Dienstgefliessenheit / wo nicht gültig / doch treuwillig abzustatten.

Und also / hochgeehrte Anwesende / habe ich jetzo gesagt / was mir zu reden an dieser Stelle gebühre wollen. Ist demnach nichts mehr übrig / als daß ich anjetzo meine Rede schliesse und derselben eine Endschafft gebe. Doch wird mir erlaubet seyn zum Beschluß einen Blick nach der Grabstäte unsers beygesetzten Herrn Schraderi zuthun / und dieselbe mit diesen Worten zubezeichnen:

Memoriæ felicis literati, qualemposteritas exoptabit.

Dixi.

Justus Cellarius S. Theol.
Ddus & Phil. nat. Prof. P.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id445377224/65 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id445377224/66
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

PROGRAMMA
IN FUNERE
PER QUAM REVERENDI ET EXCEL-LENTISSIMI VIRI
DOMINI
CHRISTOPHORI SCHRADERI
Præpositi Bergensis & Eloquentiæ in Academiâ Juliâ Professoris Ordinarii celeberrimi, nec non Scholarum per Ducatum Guelphicum Inspectoris Generalis optimè meriti
ANNO CIↃ IↃC LXXX.
D. XXIV. M. Aprilis
IN ACADEMIA JULIA
piè & placidè defuncti.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id445377224/67 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

PRORECTOR ET SENATUS ACADEMIÆ JULIÆ *CIVIBUS ACADEMICIS* S. D.

MErcenarius ſub æſtuante ſole per longum fatigatus diem & *multo jam fractus membra labore*, ſumma cupiditate quærit & deſiderat umbram: & ſervus fidelis cui plures in ſervitio conſumti ſunt anni, tandem á Domino ſuo expetit & exſpectat manumitti benignè. Inſigni nobis pro hâc veritate confirmandâ exemplo eſt ille ſanctus & Dei pleniſſimus Simeon: qui cum ſibi conſcius eſſet ſe Deo ſuo ſerviiſſe liberaliter, ê *ſervo* fieri *libertus* anxiè exoptans, & quod *haberet* Deus & Dominus ſuus *ſummum* ſervitutis *pretium*, *perſolvi* tandem ſibi precaturus, *nunc*, dicebat, *Domine* Deus, *dimittis* SERVVM *tuum*, illum fidelem, illum liberalem, illum tibi *ſpectatum ſatis*, cui Dominum ſuum curæ fuiſſe noſti, *in pace*, ut animo omni metu ſervili expedito ad illam veram æternamque *pacem* emigret. Simeoni huic ſanctitate & ferventiore Deo ſerviendi ſtudio dum viveret æmulus, perquam Reverendus & excellentiſſimus vir, CHRISTOPHORUS SCHRADERUS, ille pridem venerabilibus non modò canis & annis graviſſimus, ſed antiquâ etiam eruditione, ſincerâ pieta-

pietate, prudentiâ ſingulari, & omni virtutum genere prorſus eximius, Præpoſitus Bergenſis ſpectatiſſimus & Academiæ hujus noſtræ JULIÆ per ipſos quadraginta, & quod excurrit, annos Profeſſor Eloquentiæ Ordinarius, *cujus ab ore ſoni dulces præ melle fluebant*, ejusdem cum ſancto illo ſene deſiderii, ejusdem ardentioris voti exitum eſt indeptus, corporis ætate & diuturniore infirmitate defecti vinculis nuper placidâ morte exſolutus. De cujus ortu, vitâ, ſtudiis, converſatione & meritis, quædam hîc, ut officium chariſſimo & nobis omnibus magni æſtimato Colſegæ debitum præſtemus, ſummatim ſunt reddenda: cum ad pietatem haud tantùm pertinere, ſed ad exemplum quoque intereſſe putemus, ut memoria ejus exſuſcitetur, & SCHRADERUS totus cognoſcatur quá licet. Atque ut cum origine vitæ ejus noſtra etiam incipiat commemoratio, lucem hauſit ille anno ſeculi hujus labentis primo, ipſo die S. Michaëlis Archangeli memoriæ ſacro, XXIX Septembris, intrà duodecimam & primam horam meridianam. Pater ipſi contigit Reverendus Vir JOHANNES SCHRADERUS Græcè & Latinè doctiſſimus, per ipſos LII. annos Eccleſiæ Rethmarienſis in Ducatu Lüneburgico Paſtor. Matrem habuit honoratiſſimam fæminam HELENAM ROLICHIAM, *in qua pulcherrima omnium virtutum* copulatio erat. Avos nactus eſt, paternum, ALBERTUM SCHRADERUM, civem Göttingenſem; maternum, M. JACOBUM ROLICHIUM, primùm in Hohenhamelen, verbi divini adminiſtrum, inde in oppido Peinâ primarium & benè meritum Paſtorem: ut vel hoc exemplo pateat, quàm præclara & Reipublicæ atque Eccleſiæ uſui maximè proficua germina ê caſto clerico-

rum conjugio efflorescant. A parentibus Christiana pietate conspicuis recens natus filiolus justo tempore ad sacri Baptismi fontem delatus, nomen CHRISTOPHORI inde abstulit & Christo Servatori vicissim dedit. Tenerioribus annis exactis, pietatis sensus & amor solicitâ parentum curâ ei sedulò fuit instillatus: mox etiam in patriâ scholâ inter vicinorum pueros prima literarum rudimenta facilè arripuit. Anni seculi hujus nostri decimi auctumno, unà cum fratre natu majore HEINRICO, etiam hodiè superstite, Pastore Vekenstedensi Comitatûs Blancoburgici, & in virenti adhuc canitie Deo & Ecclesiæ strenuè serviente, in Scholam Cellensem ab ipso parente est deductus. Quâ in scholâ Pater intelligens hoc filiorum suorum par per integrum septennium aluit, in ædibus materteræ pietate præstantis fæminæ collocatum. Habuerunt ibi inter alios singularis doctrinæ & dexteritatis præceptorem M. JACOBUM EBERHARDI, Scholæ Rectorem, à quo Græcæ & Latinæ linguæ notitiam hauserunt, insigni elogio postea, cum discederent, ab eo ornati. Anno XLIX sub ver novum ê Cellensi in Hannoveranam scholam unà cum fratre jam laudato migravit noster, ibidemque amplius triennium substitit. Inde anno XXI in Academiam (utamur voce tritâ) nostram JULIAM à parente cum fratre memorato missus, museum in ædibus Calixtinis, mensam in Convictorio invenit. Atque hîc jam ingenium cæleste & vividam indolem læto impetu & laxatis habenis veluti, alacriter immisit in ea studia ad quæ Patris & ipsius vota ardentem animum rapiebant. Ex ordine itaque Philosophico celeberrimi illius CONRADI HORNEII, doctrinam moralem quadam non vulgari ratio-

ne

ne proponentis, CHRISTOPHORI HEIDMANNI, Ciceronis inprimis mella, & Hiſtoricorum, priſcorum, recentium, favos liberaliter promentis, NICOL. ANDREÆ GRANII naturæ arcana peritè recludentis, etiam Matheſeos ſuaviores quasdam partes gratâ brevitate aperientis, auditorem ſedulum affectatoremque inprivatis & publicis acroateriis ſe geſſit. Ex ordine Theologico libros quosdam ſacræ utriusque Teſtamenti ſcripturæ publicè explanantes audivit Doctores HENRIC. JULIUM STRUBIUM, & JOHANNEM à FUCHTE. Nulli autem & cupidè magis & frequentiùs privatum & publicum auditorem ſe addixit, quàm incomparabili illi GEORGIO CALIXTO, cujus ab inuſitatâ eruditione celebritas per eruditum orbem Chriſtianum omnem jam erat evagata. Hoc profundæ ſapientiæ magiſtro præeunte viam, dogmata Chriſtianæ fidei ſecundùm ductum nervoſiſſimæ ejusdem Epitomes propoſita tum auſcultando tum diſputantibus ſuper illis ſæpiùs ſeſe miſcendo intimiús penetravit. Privatim ex eodem Doctorum maximo audivit Geneſeos, Exodi, Eſaiæ, Jeremiæ, Ezechielis interpretationem vivâ voce inſtitutam, quas diſſertationes doctiſſimas ſanctiſſimasque SCHRADERUS ex ore interpretantis in adverſaria ſua retulit, & domi nitidiore charactere deſcripſit. Commentaria iſta Calixtina in aliquot volumina compacta per totam deinde vitam ſummoperè æſtimavit, ac *theſauris Arabum & divitis India* potiora habuit: ex iis lectis divini Numinis in populum ſuum benignitatem, & in univerſum genus humanum paternam providentiam recolens & altè animo infigens. Conſtanti illâ ſedulitate, quam frequentandis ſcholis Calixtinis per integrum

quadriennium impenderat, adeó ſibi obſtrinxerat animum CALIXTI, ſolertiſſimi ingeniorum cenſoris, ut hic ultrò ei offerret magnum illud ſubſidium OVERBEQUIANUM, quod quale quantumque fuerit, ipſe noſter in Dedicatione Rhetoricorum Ariſtotelis ſeſe accurante apud nos editorum, facundè & candidè ad poſteritatem deprædicavit. Fruitus eſt ampliſſimo illo beneficio primùm in hac JULIA integrum annum, indè in LUGDUNO-BATAVA ſexennium. Cum Anno CIↃ IↃ C XXV graviſſimæ duæ tempeſtates peſtis una, altera belli, has patrias terras invaderent, commodùm accidit ut à Mæcenate ſuo MATTHIA OVERBEQUIO Lugdunum in Bataviam, quaſi in Halcyonia, evocaretur SCHRADERUS. Ad hunc commendatitiis GEORGII CALIXTI inſtructus cum perveniſſet, & ea quæ in Academiâ JULIA inſignium Magiſtrorum præmonſtratione in literis, Philoſophiâ & Theologiâ rectè perceperat, à munifico illo ejus patrono factâ exploratione juſto pretio æſtimarentur, multó benigniùs quàm antehac factum clientem hunc ſuum ille alere & fovere incepit, dum interea in patriâ Martis furor rem familiarem paternam omnem abſorbebat. In illuſtri ergò Batavorum jam laudato Athenæo omnibus nervis contendit, ut telam ſtudiorum Helmeſtadienſium feliciter pertexeret. Quos itaque ê Profeſſoribus eximios & ſcopo ſuo commodos eſſe exiſtimabat, GERARDUM nimirum VOSSIUM, illum ævi noſtri Varronem, DANIELEM HEINSIUM, GILBERT. JACCHÆUM, GUILIELMUM CODDÆUM, CASPAREM BARLÆUM, FRANCONEM BURGERSDICIUM Viros celeberrimos, his publicè privatimque operam dedit. Diſputa-

tiones

tiones Philoſophicas diverſi argumenti tres â ſe conſcriptas JACCHÆO & BURGERSDICIO Præſidibus, ut vocamus, in publico, nec ſine juſtâ laude defendit. Sæpius quoque non in Philoſophicis tantùm aliorum, ſed in Theologicis etiam Diſputationibus opponentis partes peregit. Adhoc in cœtibus Lutheranorum frequenter ad populum orando ſe exercuit. Ut paucis rem abſolvamus, omne illud temporis, quod LUGDUNI BATAVORUM tanquam alumnus OVERBEQUIANUS tranſegit, in divinarum humanarumque literarum tractatione, ad oratoriam tamen Eccleſiaſticam maximè reſpectans conſumpſit, otio inerti & voluptatum illecebris, quæ illic locorum paratiſſimæ ſunt, animo adductius habito cautiſſimè contemptis atque excluſis. Præ aliis autem liberalium & ſacrorum ſtudiorum partibus enixius excoluit literas & antiquitates Hebræas. Quas cum in Academiâ JULIA duce CHRISTOPHORO HAUNOLDO inchoaſſet, Leidæ perſecutus eſt diligentiſſimè, uſus plurimum operâ CONSTANTINI L'EMPEREUR, literarum iſtarum apprimè periti, neque non quorundam Judæorum monſtratione, DAVIDIS primùm de HARO Medicinæ ſtudioſi Luſitani, quem ipſe in compenſationem operæ Logicam docebat. Poſt hoc cùm CIↃ IↃC XXVII cum Patrono ſuo OVERBEQUIO Hamburgi per trimeſtre verſaretur, conciliata ab hoc ipſi eſt familiaritas Judæi R. DAVIDIS HACCOHEN. Leidam verò reverſo, oblata eſt converſatio R. JOSEPH del Medico Cretenſis, qui Patavii Medicinæ Doctor fuerat creatus. Amſtelodami quoque convenit doctiſſimum R. MENASSEN BEN ISRAEL ſcriptis celebrem, ut alios nunc latere ſinamus. His doctoribus

dum

dum quavis occasione usus fuit, textum S. Scripturæ totius Codicis Biblici ter pervestigavit, literali sensui unicè intentus: invictâ verò illa constantiâ id planè consecutus, ut universum Codicem Hebræum quacunque in parte promptissimè intelligeret atque interpretaretur. Ejusmodi autem perfectionem indeptus licet, exortis tamen aliquibus dubiis non dubitavit in consilium adhibere GUILIELMVM CODDÆVM sanctæ Linguæ antea Professorem, à quo *semper se doctiorem recessisse* alicubi annotatum reliquit. Et accendebatur ad omne hoc sanctæ linguæ studium ceu facibus admotis GEORGII nostri CALIXTI crebrioribus literis, spem potiundæ in Academiâ JVLIA Professionis horum studiorum ipsi ostendentis. Hâc etiam quodammodo inescatus (quanquam illum quem semper habuerat scopum, non desinebat habere præcipuum, munus nempe Ecclesiastis, ad Patris, avi & proavi exemplum) præter sacrum textum Hebræum Rabbinorum quoque Commentarios leviore brachio antea tractatos studiosiùs evolvere cœpit, in id generis monumentis intelligendis insigniter adjutus à CONSTANTINO L'EMPEREVR; ocium benigne semper indulgente patrono munificentissimo plus vice simplici memorato. Atque hæc parta excellens sanctæ linguæ peritia occasionem SCHRADERO præbuit primùm in notitiam, post etiam in familiam Dn. Ducis Wirtenbergici RODERICI, Celsissimi Dn. JULII FRIDERICI filii, pervenendi. Hujus Principum floris pereximij ephororum alter, nobilissimus MELCHIOR SCHYK Silesius, Matheseos & juris Civilis, variarum item linguarum peritissimus, cum Hebrææ quoque linguæ discendæ cupiditate flagraret, SCHRADERUM roga-

rogavit ut sibi opitularetur. Quod dum ille cupidè & solerter præstat, alia inter præmia id obtinuit, ut Principis adolescentis modò laudati in sanctæ religionis Christianæ & Latinæ linguæ fundamentis institutio sibi deferretur. Latinam enim linguam matrem Italicæ, Hispanicæ, quibus Princeps imbuendus erat, præmittendam judicabat ephororum alter & primarius, Generosus Dn. JOHANNES RAUCH nobilis Tyrolensis. Itaque hujus addiscendæ caussa SCHRADERUS singulis diebus unam horam *institutioni Principis* impendebat, neque multò post in familiam ipsam Principis recipiebatur. Resignavit tum beneficium OVERBEQUIANUM, quod ad hoc usque tempus fuerat fruitus, gratias ingentes agens benigno patrono, â quo per tot annos liberaliter erat habitus. *Cum per annum in* Leidensi Academiâ domesticus Principis fuisset informator, unà cum ipso in illud Belgij fœderati Παιδώνιον, Hagam Comitum, concessit. Quo in loco cum Legati maximorum orbis Monarcharum hospitarentur, horum *ministros* assectari & ê singulis quod ex usu foret curiosiùs scisscitari in negotio habuit SCHRADERVS. Anno CIↃ IↃC XXXII d. VI. Martij adamatum sibi Helmestadium repetiit, nobilium quorundam juvenum ephoriam in ædibus Calixtinis nactus. Atque tunc privatis quoque *scholis* apertis cœpit inclarescere. Anno XXXV. Serenissimo Duci Brunswicensi & Lüneburgensi Dn. AVGVSTO Seniori tunc vocato ab Academiâ JULIA ad Professionem Rhetorices obeundam ex meritis commendatus fuit, quam eodem Anno M. Septembri clementi Principis voluntate auspicatus est, tanquam in splendido theatro jam se exhibiturus & ea prompturus in medium quæ deinde audien-

tium ſtudia mereri poſſent. Anno proximo XXXVI ex lege ampliſſimi Ordinis Philoſophici, promotore celeberrimo illo HENRICO JULIO SCHEURL Moralium Profeſſore, gradum Magiſtri occupavit: & ut conſummaretur felicitas, eodem anno Collega ejus perquam Reverendus & Nobiliſſimus Dn. ERNESTUS STISSER L. & S. Theol. Prof. Publ. Eccleſiar. S. Nicolai, B. Virginis item & S. Gangolphi in Civitate Magdeburgenſi Canonicus, æger & in lectulo in quo etiam ſupremum poſt paulò diem clauſit jacens, filiam unicam MARGARETAM ætatis florentiſſimæ & eximiæ virtutis virginem nobiliſſimam ipſi deſpondit, quam deinde anno CIↃ IↃC XXXVII d. XX M. Aprilis HILDESIÆ ſacro ſolenni ritu ſibi copulari curavit. Conjugium fuit mutuâ fide, conſtanti amore, ſuavi concordia dulce ambobus & multâ prole fœcundum, de cujus felicitate mox pluribus erit dicendum, ſi prius varia SCHRADERO citra ipſius ambitum delata munia ſuis veſtita dignitatibus nec proventibus caſſa, percenſuerimus. Ut enim inſignibus dotibus ornatus erat SCHRADERUS ita & conſecutus dignitates egregias eſt. Anno XL. ampliſſimæ Bibliothecæ JULIÆ cuſtodia & curatio ipſi fuit demandata, cui ut augmentum & ornatus accederent nulli unquam operæ temerè ille perpercit. Anno CIↃ IↃC XLIIX M. Septembri Sereniſſimus Dn. AUGVSTVS Dux Brunſwicenſis & Lüneburgenſis Germaniæ noſtræ Neſtor glorioſæ memoriæ, Generalem Scholarum per univerſum Ducatum Gvelphicum Inſpectionem ei clementiſſimè impoſuit. Nec iſta tantùm ratione bonitatem ſuam in SCHRADERUM diſpenſavit Princeps maximus, ſed Anno inſuper CIↃ IↃC LIII M. Febr. Præpoſitum

positum Cœnobii Bergensis, insigni honoris accessione, dedicari quoq; eum mandavit. Cum in curatione Scholarum Ducatûs Guelphici fidem & dexteritatem Patri Patriæ celsissimo luculenter probasset, mox anno LV M. Aprili in Dannenbergensi quoque Principatu & in Comitatu Blancoburgensi similis Scholarum gubernatio ab eodem sublimi culmine ipsi fuit decreta & addita. Quod numerosum munus omne, cum in cœlum intereà rediisset Sereniſſimus Princeps AVGVSTVS, excelsissimus successor Dn. RUDOLPHUS AVGVSTVS Dux Brunsw. & Lüneburgensis Dominus noster clementissimus, paternæ virtutis & bonitatis hæres ex asse, ei clementissimè confirmatum ivit. Anno CIↃ IↃC LX M. Augusto ephoria stipendiatorum, qui sic vocantur, Principalium Hannoveranorum ejus fidei fuit credita, qualis antehac; Anno videlicet XLIIX à Generoso Domino JOSIA â Velthem magno studiorum sapientiæ patrono ei quoque fuerat commissa. Omnia & singula hactenus recensita munerum ardua, tanta vigilantiâ, contentione, fide & dexteritate, quantâ non magis alter valeat ullus, administravit. Ad eloquentiam tàm sacram quàm civilem, Latinam & Germanicam, quâ ille omni par erat haud dubiè iis in quibus facultas illa summa fuisse existimatur, juventutem singulari studio deduxit, non dissertationibus doctissimis de cathedrâ institutis tantùm, sed conditis quoque libris & monumentis victuris inter quæ eminet luculentus ille in Rhetorica Aristotelis Comentarius, quo & præsens mirificè erudiit seculum & post venturam utilissimè instruxit ætatem. In Scholarum classicarum inspectione magno etiam patriæ cum fructu versatus est, annuis visitationibus docentes & discentes

excitando, ingenia tardiora à promptioribus ſagaciter diſcernendo, hæc à ſtudiis in tempore amovenda, illa in iisdem retinenda conſulendo, aliquando etiam meliores fortunatioribus patronis qui ſumptus ſufficerent commendando, redditâ ſemper clementiſſimo Patriæ patri de ſingulis actibus accuratiſſimâ ratione, cui & defectus, ſi qui occurrerent, patefaciebat, emendandos quà temporum ratio fieri permitteret Cùm peritiâ informandæ juventutis & ordinandæ rei ſcholaſticæ notiſſimus ipſe eſſet, non privati tantùm liberorum *in ſtudiis* provehendorum ; excelſi Principes quoque ſcholarum condendarum conſilia ab eo petierunt. Cumque ſemel ſe addidiſſet *in illud* humaniorum literarum nobiliter propagandarum ſpatium, quod deſignatores ſupremi aperuerant : tanta decurrentis in propoſito conſtantia fuit, ut oblatas aliquoties honoratiores & opimiores conditiones, ſacerdotium aulicum Hannoveranum, munus Superintendentis in ampliſſimâ civitate Brunſwicenſi, Profeſſionem Theologicam in Academiâ JULIA, anno CIↃ IↃC LII in viſitatione Academiæ ab iis in quorum manu erat ſibi propoſitam, honeſtâ excuſatione uſus recuſaverit. Proxima ab officiorum publicorum circumſpectâ adminiſtratione cura ipſi fuit in educando dulciſſimo liberorum agmine. *Hos ut oculos ſuos, imò ut* viſcera ſua amabat. Erat in omnes ingenio perquàm leni, nec niſi rariſſimè admiſcebat ſeveritatem. Et benè nati liberi cum parentis præcepta non imbiberent tantùm obſequio prompto, ſed opere ipſo præſtare gauderent etiam, perinde felix pater erat ut facilis & pius. Contigerat ipſi divinâ peculiari benedictione, *quod* ſuprà tetigimus, numeroſa proles, & utriusque ſexûs. Hanc omnem

mnem post instillata suaviter pietatis & literarum rudimenta ad artem Musicam assuefieri curabat, non ut inani aurium oblectationi, sed instrumentum hæc ut esset pietatis & laudis divinæ, quam *dulci* haud tantum *carmine ac melodo*, sed & *canorâ barbito cum nabiliis* reddendam, vel de sacris Psalmis ipse didicerat. Et hunc chorum ipse parens tanquam legitimus Præsul moderabatur quasi, affectuque mentis & voce ardentissimè præibat. Qui suavissimam liberorum turbam tanto amore prosequebatur, etiam charissimam conjugem *sobolis fontem virtutumque coronam* incredibili studio sanctissimoque affectu complexus est semper. Sustulit SCHRADERUS ê sua exoptatissimâ MARGARETA tredecim omninò lectissima pignora, liberos, novem filios, filias quator; reliquit decem, omnes nullo excepto iis animis præditos, iis moribus ornatos, quos genuisse pœnitere nunquam posset. Filiorum natu maximus est M. JOHANNES ERNESTUS Berolini urbe splendidâ & Serenissimi Electoris Brandenburgici Comitatu illustri, Archidiaconus & Ecclesiastes ad D. Nicolai Sequuntur suo ordine CHRISTOPHORVS JCtus Sereniſſimi Ducis Brunswic. & Lüneburgensis Dn. GEORGII WILHELMI Fortissimi, Domini nostri clementissimi Consiliarius. M. HENRICVS S. Theol. Cand. *qui cum* præclara in humanarum divinarumque rerum scientiis specimina in hâc nostrâ haud tantùm, sed in KILONIENSI quoque & GIESSENSI Academiis dedisset, & doctissimorum virorum favorem & encomia meruisset, triplici morbo, tabe, febri hecticâ, & renum calculo confectus, Anno LXXII. d. XXI. M. Jan. ante ora Parentum interque eorum preces & lacrymas piam animam Servatori red-

didit. M. GOTTFRIDVS Paſtor primarius Winſenſis ad Luham amnem. JUSTUS Medicinæ D. & Practicus feliciſſimus Amſtelodami in Batavia. CHILIANUS per potiora regna Europæa peregrinatus; nuper etiam in Sereniſſimorum Principum DDnn. GEORGII WILHELMI & RUDOLPHI AVGVSTI ad conventum Neomagenſem deſtinatâ Legatione ſplendiſſimâ Secretarii munere functus, & hodie Serenisſimo Principi Dn. RUDOLPHO AUGUSTO Duci Brunſwic. & Lüneburgenſi Domino noſtro Clementiſſimo à Secretis & Archivis, quæ vocantur. FRIDERICUS Medicinæ D. Medicus Ordinarius Civitatis Göttingenſis proximè lectus. CAROLUS Philoſoph. & Theologiæ in Academiâ patriâ incumbens & BODO in Academia Wittebergenſi Jurium ſtudiis deditus, ambo probitate, induſtriâ, modeſtiâ commendabiles juvenes qui fortunam ſuam præſtolantur, quam quidem nemo bonus & paternorum meritorum memor non volet adjuvare. Filiarum prima HELENA MARGARETA Anno CIↃ IↃC XLII cum ipſa ætatis annum ageret quartum acerbo parentum cum dolore eſt exſtincta. ANNA CATHARINA huic proxima, in Cœnobio Iſenhagenſi vitam & virginitatem Deo conſecratam tranſigere laudabiliter dudum eſt *ingreſſa*. MARGARETA omini nominis ſui reſpondens honeſtiſſimo conjugio Dn GEORGII ENGELBRECHTI JCti & Pandectar. Prof. in hâc Academiâ Ordinarii conjugio illigata, ante paucos menſes cum felici partu ſextæ prolis mater facta fuiſſet, aliquod poſt dies improviſâ ſed beatâ morte ſummo nobiliſſimi mariti cum mærore finita eſt, relictis quatuor parvulis qui Deo curæ cordique erunt. MARIA ELI-

SABE-

SABETHA pia & modesta civitas nostræ Pastori optimè merito & indies merenti M. JOH. RITTMEIERO conjugio vivit copulata. Neque illis tantùm ex se genitis eorumque fortunæ partim efflorescenti partim jam augescenti SCHRADERUS, sed natis quoque natorum XXIV vivus vidensque interfuit, quorum & XIV adhuc feliciter in vivis supersunt. *Ecce, sic benedicitur vir qui timet* Deum! Et sanè *timore* Dei fundamento omnis felicitatis humanæ nihil prius, nihil antiquius totâ vitâ habuit SCHRADERUS. Nec aliud magis conatus fuit, quàm primò omnium ut ipse esset pius & bonus, deinde ut mores suos aliis, liberis inprimis & familiæ, indueret, quod utrumque etiam consecutus est eximiè. Cum universa pietatis ratio partim in recto sensu de Deo, partim in vero cultu ejus posita sit, utrumque caput ita implevit, ut sinceritatem doctrinæ Apostolicæ, Symbolisque nostris expressam sanorum verborum formam religiosè sectaretur, & piissimi cujusque vivendi sanctitatem æquaret. Codicem S. Scripturæ nocturna versabat manu versabat diurnâ, benè intelligens, absque hâc esset, *nullam* ut S. Augustinus dixit, fore *paginam quâ humanæ imperitiæ regeretur infirmitas*. Ex hâc itaque præcepta, consilia; ex hâc adhortationes, comminationes, consolationes, ceu flores Paradisi, excerpebat & ad hujus vitæ varia casuum scienter referebat. Deo Opt. M. statis diei horis preces, hymnos, suspiria, atque intrà animum concepta desideria ardentissimè offerebat: necessitates patriæ, conservationem ecclesiæ, commoda omnium, suam, conjugis, & liberorum salutem nunquam non supremo Numini mentis igneæ affectu commendabat. Ergà superiores reverentissimus, ergâ Collegas & æquales

huma-

humanitate, ſuavitate, fide pleniſſimus, conſcientiâ donorum ſuorum minimè elatus, in pauperes mirè erat beneficus. Pacis & concordiæ ſervantiſſimus ſemper ipſe fuit, & ruptam inter alios fortè, ſummo ſtudio ſarcire laboravit, idque hôc præſtitit felicius, quó magis ob egregiam morum amœnitatem & εὐτραπελίαν amabilis erat & ab omnibus nunquam non amatus. Beneficia quæ Deus in ſe ſuosque contulerat, ſed & caſtigationes aliquando admixtas, peculiari in libro conſignare conſueverat, ut memoriam eorum crebrius apud ſe inſtauraret, & pro utrisque tanto frequentiùs debitas eorum auctori gratias perſolveret. Nævos & infirmitates quorum nec emendatiſſimi in hâc vitâ ſunt expertes, ſibi detrahere, in aliis comiter ferre ſtudebat. Tàm pius, tàm bonus, tàm modeſtus & continens cùm fuerit SCHRADERUS, pietatis ſuæ nunc in cœlis fructus eum uberrimos capere nihil dubitamus, qui hâc etiam in vitâ promulſidem quaſi eorum ê manu Dei præcepit, *remque prolemque & decus omne- & ſenectuti placidæ quietem* quæ Venuſinus Poeta Romanis olim ſuis precabatur. Ætate ſenectâ certè ſuperabat omnes ſuos Collegas, atque illa ipsâ gravatus jam, otium tamen indignabatur, & partes officii Profeſſorii quamdiu vigebat animus & linqua muneri reſpondebat magnâ induſtriâ lætus lubensque peragebat. Acceperat SCHRADERUS ab auctore Deo corpus firmum & ſolidum, non laxum cauſſariumque, nec niſi levioribus morborum inſultibus tentari ſolitum, quod temperantiâ, delectu dapum ac potionis firmabat & fovebat cautè. Senectus tamen ingruens vires animadverſa eſt delibare; decrementum illud difficiliore & tardiore inceſſu ſatis loquente. Quadriennium abhinc

hinc pituitam apud se valde augescere notavit, ad crebriorem sputi ejectionem sese stimulantem. Adhibita quidem sunt remedia, sed eo successu, ut malum reprimeretur ad tempus, non expelleretur totum, subinde pertinaciùs reversum. Anno proximè superiore LXXIIX. d. II. Septembris, Dominicâ, ut vocamus, XV Trinitatis, cum in templo proximè sacram mensam staret, cœpit ex improviso subsidere, & in sinistro latere se viribus defici persentire. Fultus tamen astantium manibus & in sacrarium chori est deductus, ubi hausto vini refectus ita se ipsum recuperavit, ut cum aliis S. Cœnæ convivis incedere, & gratiam sacramenti ê manibus sacerdotis accipere valuerit: domum etiam reversus cœpit aliquanto meliús habere. Sed citò conversa rerum facies est. Proximo enim die in cubiculo suo in terram sensim collapsus, sensit sinistrum pedem torpore correptum officium non ampliús facere. Accersebatur illicò Medicus, qui remedia, tàm extrà corpus adhibenda, quàm intra id ipsum assumenda præscribebat, neque nihil iis applicatis & repetitis proficiebatur, cum brevi posteà in museo, non adjutus, incedere denuò inciperet. Sed cum ex intervallo febricula superveniret, deteriora omnia successerunt, & pes sinister ad pristinam infirmitatem rediit. Appropinquante quidem vere, & ipsâ mox in hujus locum subeunte æstate melior se status ostendere visus est; verùm sicuti cœlum serenum & sudum sæpè sequuntur spurci dies, ita noster ante dimidium anni circiter, post sumptam forte cœnulam subitam & gravem alterationem (sic vocant morborum artifices) animadvertit, qua robur & motum pes manusque sinistræ corporis partis prorsús amiserunt, & linguæ usus redditus difficilli-

cillimus, ut non nisi ægrè hæc veniret ad suas partes. Non destitit eximiæ peritiæ Medicus remediorum exquisitissima opponere, nec in fovendo & dies noctesque blandissimè curando marito ad summam fidem & indefessam constantiam reliquum quicquam faciebat vigilantissima conjux: sed frustrà laboratum, neque ulla ratione motus afflictorum membrorum & linguæ promptitudo potuerunt reduci. Quin totum ipsum porrò latus sinistrum magis magisque minui & quasi tabe consumi, appetitum cibiquoque langueſcere, atque hinc corporis, sed & animi quoque vigorem sensim se subducere. Advertebat interim hæc tacita ruina divinum pii senis animum, ut dimissâ rerum terrenarum cogitatione ad beatam ἀνάλυσιν, & ad vitæ æternæ *Pulchri-portum* illum sanctissimis desideriis anhelaret, crebrò solitus hæc erumpere verba (etiam lacrymas superfundere) *ô desiderio tempora longa meo!* Et cum graviorem suavissimæ uxoris ac liberorum tristitiam, sæpius & fletum animadverteret, vetuit immoderato luctu & lamentis deprecari exitum suum: nam bono animo consuetudinem cœlestis Ecclesiæ exspectabat. Tres abiere septimanæ, cum tenacior limus pectus oppleviſſet, & vocis accederet insueta raucedo. Ingruebat etiam horror febrilis, qui per sex horas vehementer instabat, nec respirationem tantûm, sed linguæ etiam usûs quod reliquum erat, sufframinabat. Naturam itaque vi morbi superatam intelligens æger, tranquillo animo se velut ad iter præparabat, unicè desiderans cœlesti illo & *ultimo* corporis & sanguinis Christi ἐφοδίῳ pasci & roborari. Advocato itaque sacro antistite, & huic patefacto suo desiderio, *pharmacum* illud *immortalitatis* de manu ipsius magnâ devotione capiebat, summoperè lætatus,

tatus, se integrâ mente compotem factum illius τῦ ἀγαθῦ *Boni*, quod inter votorum præcipua, peculiariter â Deo O. M. semper perita, libro etiam suo Manuali inseruisset. Finitâ hac sacrâ actione omnia ad finem videbantur inclinare. Vox deficiebat, & jam *Paracleto* illi maximo, Deo Spiritui Sancto, doctori illi *qui cathedram in cœlo habet, cor* suum *intrinsecus docenti* attendebat. Cum lectulum cingerent quotquot præsentes aderant dulces nepotuli nepticulæque, oculis irretortis omnes intuitus, mox singulis, uno post alterum, amanter ad se pertractis benedictionem se conferre manu loquebatur. Vigesimus tandem quartus Aprilis erat ille tot ejus suspiriis exoptatus dies, quo supremus vitæ arbiter animam sibi dilectam ab omni labore absolvere volebat: quando appetente vesperâ intrà horas septimam & octavam inter astantium preces sine ullâ doloris indice vultûs mutatione placidissimè acquievit; cum in hoc mundo feliciter & cum gloriâ transegisset annos septuaginta & octo, menses septem, dies duodecim. Deus piam animam in sinu Abrahami reficiat, & in magno illo die corpori resuscitato iterum unitam, in beatam æternitatem unà cum nobis omnibus introducat. Exsuviæ beati viri hodierni horâ consvetâ communi omnium matri terræ mandabuntur. Vos, *Cives* chariſſimi, Præceptori de Vobis optimè merito ultimum humanitatis officium exhibebitis, atq; exsequias illius frequenter nobiscum comitabimini: & ne non faciatis, â nobis etiam ad hoc amanter invitamini.

Valete omnes. P.P. in Academia Julia,
d. IX. M. Maji CIↃ IↃC LXXX.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id445377224/86
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

EPICEDIA

In beatissimum obitum

Perquam Reverendi, & Excellentissimi

VIRI

DOMINI

CHRISTOPHORI SCHRADERI,

Præpositi Bergensis & Eloq. in Acad. Julia Professoris Ordinarii Celeberrimi, nec non Scholarum per Ducatum Guelphicum Inspectoris Generalis optime meriti,

Memor. & honor. ergo ded.

à

Fautoribus ac Amicis.

ANNO M. DC. LXXXI.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id453772 24/88
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SIc meritus, Divine Senex, celebrandus es orbi;
Sed non è trivio Te celebrare queunt.
Mitius ingenium suavisque modestia morum,
Vis quoque prompta animi, judiciumque sagax,
Et cultus doctrinâ animus, Suadæque venustas,
Romanique decus rarius eloquii,
In Te juncta olim, felicius ore rotundo
Cantentur Clariis, non sine laude, viris.
Ipse ego Te duplici felicem nomine dico,
Præque aliis multis dicere jure queo,
Quod sobolem multam, doctamque, probamque relinquis,
Et * PAUNGARTNERIA sorte beatus, obis.
Nominis & magnâ vixisti gloriâ, & usque
In Naris vives major ubique tuis.
Deinquoque, quod vitæ moreris satur atque laborum,
Tempore, quo non est spes super ulla boni.
Quo Pietas nostro atque Astræa expellitur orbe,
Candorisque locum frausque dolusque tenent.
O Te felicem, mundi hoc certamine functum!
At mihi quæ tandem meta laboris erit?
Inter & assultus sævos, astusque malignos,
Quêis varié innocuos exagitat Satanas.

Hunc

* De Johanne Paungartnero videatur Des. Erasmus lib. 27. Epist. 7. edit. Londin. ut & Basil. p. 1069.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id445377224/89 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hunc compesce, DEUS, socios & detege tectos
Orci ceu galeâ, ne nocuisse queant.
Daque mihi facilem excessum, & sic tangere metam,
Ut possim lætus dicere: *Vita Vale.*

Optimi Senis, jam nunc Beatissimi,

Fautoris atque Amici per annos L. optatissimi, pio etiam Compatris seu Susceptoris nomine ac officio, ex utriusque nostrûm voto, dudum mihi conjunctissimi,

Honori supremo

in aula Guelfica sacrabam

L. M. Q.

Brandanus Dætrius D.

Prot-Ecclesiastes, & Monasterij Riddagshusani Abbas,

prope metam jam positus, anno quippe ætatis LXXV *decurrente.*

Musa-

MUſarum decus & columen, præ pluribus uni
Cui dederat Pallas quæ dare larga poteſt.
Quem Pietas templum, Prudentia legerat arcem,
Moribus & ſuavem finxerat ipſa Charis.
Nectare lingua mero cujus ſtillare ſolebat
SCHRADERUS cineres factus & oſſa, fuit.
Mœſta ſuum plorat Phœnicem julia, vixque
Credit ei rurſus ſurgere poſſe parem.
Vera timetque, Patri ſignatam Filius unus
Ni cupiat forſan fortius ire viam.
Non tamen interea SCHRADERUS deſiit omnis,
Spicula nam diræ ſpernere nata necis
Mens ſupereſt, cœlo data mens, repetitaque cœlo,
Colloquio fruitur quá propiore Dei.
Nec penitus terris caret Idem; doctior orbis
Judicat in meritis quem ſupereſſe ſuis.

Supremo honori & perpetuæ memoriæ eximii prorſus Viri, Amici, dum viveret, verè Chriſtiani
l. mq. f.

GERHARDUS TITIUS S. Theol. D.
Prof. Publ. Ord. Facultatis Senior.

M Keno_

KENOTAΦION

Suada magister cultioris & sacræ,
Ex pennæ & ore cujus Eloquentiam
Multos per annos hausit alma Julia;
Qualem Stagiræ Tullii atq; Quintili
De fonte puro comparant pauci sibi.
Fidelis ille promus ac condus rei
Librariæ omnis, publico quam commodo
Armariis recondit Julias suis.
Deo sacrati virginum Præses chori:
Scholasticæq; dux juventæ strenuus.
Ille Ille felix educator liberûm,
Fœcundæ multos quos tulit conjux patri.
Pietatis Ille Pacis atque Ecclesiæ,
Ringente quamvis Furnii turba improba,
Tutela fortis, dextera & scutum manus.
SCHRADERUS, Ille nomine atque pectore
CHRISTUM FERENS, Christum exprimens-
que moribus
Vitam per omnem; fractus annis denique
Hoc in sepulchro membra fecit condier.

HERMAN. CONRINGIUS
suo per annos quinquaginta quatuor
amico longè carissimo
monumentum hoc tristis posuit.

Julia

JUlia Clarorum nutrix laudata Virorum,
Æmula Cecropiam quod quondam Academus ad urbem
Struxit Athenæi, Byzantinique Lycæi,
Quodque papyriferi Ptolemæus ad ostia Nili
Condidit, antiquam quorum Tua Sidera famam
Obscurant, orbique etiam post funera lucent,
O immortali digniſſima Sidera vitâ!
Queîs suffulta nigro contra squalentia tabo
Pectora livoris caput erexisse solebas.
Ast ea mortali sensim subducier ævo
Plangimus, & lacrymis cineres perfundere mœstis
Cogimur. O utinam nostro jactura dolore
Sit minor! O utinam post funera acerba CALIXTI,
CELLARI, HORNEII, MARTINI, & nomina quorum
Non hæc charta capit, SCHRADERI flebile fatum
Haut adigat vulnus nimis exitiale Scholarum
Contemptæque Rei, Martisque furore labanti,
Quamque suis humeris SCHRADERUS Atlantis ad instar
Sustinuit, solidoque stitit fundamine fultam!
Ingenio, curaque, indefessoque labore
Celsum adeo, solique sibi penetrabile culmen
Adscendit pindi sapientis itemque diserti
Ut cum Romani eloquii Cicerone parente,
Hellados & veteris cum principe Philosophorum,
Quin cum Servatore suo, sanctisque Prophetis,
Quod caput est, posset prompte absque interprete fari.
Præter Germanos, Cretas, Batavosque Magistros
Et Lusitanis usus, quo fama virorum
Rerum humanarum divinarumque scientum,
Imperiique intra fines allexit & extra,
Omnia dicendi ac sapiendi arcana tot annos

Scrutatus, fido cunctorum condidit arteis
Pectore. Queîs magno inde bono cathedræque forique,
Undenas per Olympiados pro munere sudans,
Imbuit innumeros, diversasque orbis in oras
Emisit Doctorum examina Discipulorum.
Exemplo quos Ille suo, monitisque docebat
Dicere RHETORICES, PIETATIS vivere lege.
Semper erit mecum, mentique hærebit imago
Temporis illius, quo compellare licebat
Postremò pietate senem meritisque verendum.
Qui sermo! Quàm sanctus ab ore fluebat! & omni
Dulcior Ambrosia! Quas demum arteisque viasque
Rimari, expugnetur ut ille domesticus hostis,
Et vetus ut renovetur homo, atque subinde renascens,
Ceu malè luxurians lolium, insanabile semen
Vellatur vitii, pietas cultusque supremi
Numinis in meliore graduque & honore locetur!
Vis inerat sanctis mirandaque gratia dictis,
Ut persuaderet quantumvis ardua dicens.
Qualis Amyclæi quondam sub imagine cycni
Socraticis oculis per inania somnia visus
Dulciloquus Plato: vel quem protulit Himera civem,
Stesichorus, cujus juvenili carmen in ore
Fausto prodigio cecinit pia Daulias ales.
Qualis & ille Lycon, dulci sermone Glyconis
Qui retulit nomen. Vel ut Atticus ille Pericles,
In cujus labiis cœlestis Suada resedit,
JULIA MUSA cluet, Xenophon velut ATTICA MUSA!
Quod si Misitheus facundo ex Rhetore Prætor,
Quod si Præturam terræ Memphitidos arte
Dicendi meruit Cassî pater Heliodorus:
Ex merito Præfecturæ SCHRADERUS honorem

Diog. Läert de vit Philos. l. III.
Plin. Hist. Nat. l. X. c. 29.
Diog Läert. de vit Phil. l. V.
Cic. in Bruto c. XV
Läert. l. II.
Jul. Capitol. in Gordiano.
Xiphilin. in vita M. Antonini.

Cœno-

Cœnobii obtinuit: regno qui Rhetoras inter
Dignior, atque olim fulvo diademate linguax
Eugenius. Dignus vel cujus imago Palatî
(Hortenſi, tuus eſt is honos) in limine ſiſtat.
Et meritus veterum Oratorum præmia, laurus
Theſſalicas: meritus ſimulacrum ex ære Ephyræo,
Quale Proæreſio poſitum: ſolidóve quod auro
Ducitur, ante Leontinus quod Rhetor adeptus:
Sirenemve Achelöiadem, quam cippus Athenis
Geſtat Iſocraticus, linguæ monumenta diſertæ.
Dulcius Ismariam volucrem gens Martia Thraces
Biſtonis ad tumulum memorant modularier Orphêi:
At, SCHRADERE, Tuo non exequialia buſto
Garrula ſub philyra philomela epicedia dixit:
Cujus ego medio reor oſſa recondita templo
Hymnis Angelicæ circum ſonuiſſe coronæ,
Qui tum mellifluo laudes ſermone *Jehovæ*,
Tum dulci Natorum inter modulamine cœtum
Ceu Choragus, plectroque hilari celebrare ſolebat.
Credo etiam luctum tetigiſſe ſolumque polumque:
Quippe dies obitus memorandâ clade notandus,
Quo quondam medio viſus ſol ater Olympo,
Quum Dux ſuccubuit Caroli felicibus armis
Janus Fridericus, conſtans Evangelicorum
Tutor: Adelbertus quo quondam in gente Boruſſa
Orator CHRISTI, vitæ ſtatione receſſit:
Quo Priamus, quo Troja ruit, natique patresque
Matronæque uno abſorptæ jacuere ſepulcro.
Sed cadat & Priamus, cadat & Neptunia plebes,
Quos infelices Stygio mors damnat Averno:
Non cecidit noſter SCHRADERUS, nec ſibi flendo
Fato functus obit, ſed ad aurea ſidera cœli
Evecti Manes, læti ſine fine triumphant.

Zoſimus in vita Theodoſii.
Tacit. Annal. l. 11. c. 37.
Eunap in vit. Proæreſii.
Cic. in Oratore.
Plut. in vit. X. Orat.
Pauſan. in Bœot.
Joh. Sleid de Statu Relig. ſub Carolo V. l. XIX.
Tryphiod. ἐν Ἰλίου ἁλώσει. & Plut. in Camillo.

O ſan-

O ſancti Manes, vita meliore fruentes,
Salvete, & curis, odioque metuque ſoluti
Degite felices: noſtrûm quo quemque jubebunt
Tempore fata ſequi, veſtigia læta ſequemur,
Atque beatorum conjuncti cœtibus, ævo
Perpetuo ſacrum DOMINO pæana canemus.

EXCELLENTISSIMO Dn. CHRISTOPHORO SCHRADERO etc. Veteri & optime merito Præceptori ac Promotori, hoc grati animi μνημόσυνον l.m.q. poſuit Hamelia

PETRUS RICHARDUS EVERS,
Eccleſiæ ibidem Paſtor.

C. S. S.

C. S. S.

CHRISTOPHORUS SCHRADERUS
PRÆPOSITUS BERGENSIS
ACADEMIÆ JULIÆ PROFESSOR
SCHOLARUM GUELPHICARUM INSPECTOR
GENERALIS
PIETATE, PRUDENTIA, DOCTRINA, CANDORE
DEO, PRINCIPIBUS, ORBI ERUDITO,
ETBONIS OMNIBUS QUIBUS INNOTUIT
CARUS ÆSTIMATUSQUE
CUM DICENDI ARTEM
MAGNUS IPSE ORATOR
PER XLIV ANNOS VOCE ETSCRIPTO
ULTRA VULGI CONATUM
ACCURATE EXCELLENTERQUE DOCUISSET
PÆDAGOGIIS PATRIÆ VIGILI STUDIO
EXIMIA DEDISSET INCREMENTA
ET NON MINUS RARA NUMEROSÆ
SOBOLIS FELICITATE
QUAM SUIS MERITIS UBIQUE CELEBRARETUR
SANCTITATE SENIOQUE VENERABILIS
SATUR VITÆ
PLENUS GLORIÆ
FESSUS ET FATISCENS
PLACIDE IN DOMINO OBDORMIVIT
IIX KAL: MAII: ANNO CIↃ IↃC LXXX.
ÆTAT: LXXIX.
MARGARETA STISSERIA UXOR
MAR: OPT: DESIDERATISS:
LIBB: X. E XIII. SUPERSTITES
PATRI INCOMPARABILI
CUM LUCTUETLACHRYMIS
P.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id445377224/97 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id445377224/98
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id445377224/99
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id445377224/100
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Biogr. erud. D. 1221

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id445377224/101
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id445377224/102
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG